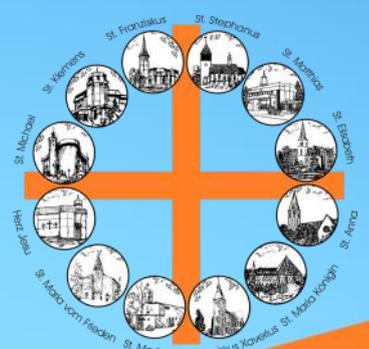


GEMEINSAM *unterwegs*

Kath. Pfarrbrief im Sendungsraum
Oberberg Mitte / Engelskirchen

02 / 2021 • Oberberg Mitte



Vater unser
dein Reich komme



Liebe Leserinnen und Leser!

Unsere Kirche wächst und gedeiht! Die Zahl der Katholiken steigt: 2019 etwa um über 33 Millionen in Afrika, um über 40 Millionen in Asien, um fast sieben Millionen in Amerika. Der Anteil der römisch-katholischen Christen an der Weltbevölkerung liegt inzwischen bei 17,7 %.

Beispiel Priesterberufungen: Die Zahl stieg innerhalb eines Jahres um fast 300. In Afrika gab es ein Plus von über 1600 Priestern, in Asien von fast 2000. Auf diesen beiden Kontinenten stieg auch die Zahl der Ordensfrauen um mehr als 1400. Eine Weltkirche im Aufbruch und im Wachstum!

Aber halt: da fehlt doch ein Kontinent. Was ist mit Europa? In der Tat: Da sind wir sozusagen auf der dunklen Seite des Mondes. Hier ging die Zahl der Katholiken um knapp 300000 zurück, die Zahl der Priester um gut 2600 und der Ordensschwester sogar um 7400.

Fazit: die Kirche hat Zukunft und Potential. Sie wird nicht untergehen. Aber sie bekommt einen neuen Schwerpunkt: in den sogenannten „jungen“ Kirchen! Sind wir in Europa wirklich so „alt“ geworden? Verbittert? Distanziert? Auf Abstand?

Es ist schwer, darauf mit „Nein“ zu antworten. Denn dafür treten zu viele aus der Kirche aus, sind zu viele müde geworden, gleichgültig, enttäuscht, resigniert, ohne innere Glut. Aber es ist noch schwerer, darauf mit „Ja“ zu antworten. Weil immer noch ganz viele Christen sich mit Jesus Christus, dessen Namen sie tragen dürfen, tief verbunden wissen. Weil sie sich in der Kirche engagieren. Weil sie trotz aller Enttäuschungen und Zumutungen den Ruf spüren, der in ihr Herz dringt, und die Liebe spüren, die sich zwar oft nur ganz leise bemerkbar macht, aber um so wohltuender das Leben ergreifen und verwandeln kann.

Leider ist es so: wir machen es als Kirche gerade vielen Menschen sehr schwer, sich zu ihr zu bekennen. Es

mangelt an Wahrhaftigkeit, an Glaubwürdigkeit. Und das Kreisen um uns selbst lässt gar nicht mehr richtig erkennen, dass es nur um EINEN gehen kann und gehen darf: um IHN! Um SEIN Reich! Und deshalb haben wir in diesem Pfarrbrief die zweite Vater unser-Bitte zum Schwerpunkt gemacht: DEIN Reich komme!

Die Glut unter der Asche, Gottes Güte unter der menschlichen Schwäche, SEIN Reich unter all den Oberflächlichkeiten und Vertuschungen zu entdecken und DARAUS zu leben: dazu möchte ich Sie, gemeinsam mit allen Engagierten unserer Gemeinden, von Herzen einladen.

In diesem Pfarrbrief finden Sie diesmal keinen „Buchtipps des Pastors“. Denn ich möchte Sie einladen, in den kommenden Tagen und Wochen sich einfach in ein Evangelium hineinzulesen. Matthäus oder Markus, Lukas oder Johannes: ganz, wie Sie möchten. Und hier die Ursprünglichkeit der Botschaft Jesu entdecken, der unser Herz neu berühren und treffen will. Denn das ist, jenseits aller berechtigten Ernüchterungen und Enttäuschungen, das Wesentliche, gleichsam die Herz-Mitte. Und ich bin sicher: ein Vater unser, das uns für IHN öffnet, kann mehr für die Kirche und ihre Erneuerung bewirken, als hundert Statements und Gutachten.

Am Ende eines von dunklen Wolken vielfach überschatteten Jahres wünsche ich Ihnen die Erfahrung der wärmenden und Licht spendenden Sonne. Als Franziskus den Sonnengesang dichtete, war er schwer krank und erblindet. Doch sein Herz hatte die Quelle der Liebe gefunden: den Schöpfer der Welt und den Retter aus aller Not und Finsternis.

Ihn zu entdecken, wünsche ich Ihnen, auch im Namen der ganzen Pfarrbriefredaktion.

Ihr Pastor Christoph Bersch

INHALT

IN DIESER AUSGABE:

Inhalt / Grußwort	2
Thema: Dein Reich komme	3
SKFM	11
Caritas	12
Lichtbrücke	16
Aus dem Sendungsraum	17
Daten	22
Aus der Pfarreiengemeinschaft	25
+Culturkirche	28
Kirchenmusik	30
Um unsere Kirchen	32
Kolping	39
Kath. Familienzentrum	40
Chronik	42
Kaleidoskop / Impressum	44

Titelbild:

Deckengewölbe von St. Gereon,
Köln (Dekagon)

Abba

Frage irgendjemanden in unserer Zeit, was das Wort „Abba“ bedeutet, und Du wirst zu 100 % folgende Antwort bekommen. „Abba“ ist eine der erfolgreichsten Pop-Bands der Musikgeschichte. Und nach 40 Jahren hat die schwedische Formation nun mit einem neuen Album ihr sensationelles Comeback gestartet.

Darauf könntest Du antworten: „Nun, das ist wohl richtig, aber für Christen ist dieses Wort schon geläufig, da gab es das Land Schweden noch nicht einmal. Seit nahezu 2000 Jahren hören die christlichen Gläubigen den Begriff „Abba“ im aramäischen Original in der Passionsgeschichte Jesu, wenn der Gekreuzigte ausruft: „ABBA – Vater in Deine Hände lege ich meinen Geist!“

Und in der jeweiligen Landessprache ist dasselbe Wort der Beginn des wohl bekanntesten christlichen Gebets: VATER UNSER.

Nun ist es wichtig, dass wir uns auf einen kleinen theologisch-historischen Weg begeben, um dieses „ABBA“ wirklich zu verstehen. In der Antike war „der Vater“ zunächst einmal das unbedingte, absolute Oberhaupt der Familie. Vergleichbar mit dem „Cäsar“ im römischen Staat. Wenn ein Kind unter Schmerzen geboren war, trug die Amme das Neugeborene vor den Vater, der – wie Cäsar bei den Gladiatorenkämpfen – den Daumen senkte oder hob. Und wenn sein Daumen nach unten wies, wurde der neue

Erdenbürger sofort getötet.

Für uns heutzutage unvorstellbar, aber im römischen Reich eine ganz selbstverständliche Praxis. Der Vater war absoluter Herrscher über Leben und Tod. Kinder hatten keinerlei Rechte. Erst der christliche Cäsar, Kaiser Konstantin, konnte – gegen den großen Widerstand der römischen Bevölkerung – das Verbot des sogenannten Infantizids durchsetzen.

Nun dürfen wir aber annehmen, dass auch vor Konstantin die meisten Väter dieses Recht nur selten ausübten. Der größte Teil der Väter wird diesen grausamen und entsetzlichen Umgang mit den eigenen Kindern nicht gewählt haben, sondern wie jeder „normale“ Vater, von Liebe und Fürsorge erfüllt gewesen sein. Und in der Sprache Jesu, dem Aramäischen, war der Ausdruck für diese liebevolle, zärtliche und vertrauensvolle Väterlichkeit: ABBA, vergleichbar mit unserem Wort PAPPA.

Es ist einer der Glutkerne der Rede Jesu, seinen Jüngern ein Gottesbild jenes liebenden, barmherzigen, bergenden und fürsorglichen Vaters zu erzählen. „Mein Vater im Himmel“ ist die häufigste Beschreibung des unbeschreiblichen Geheimnisses GOTT aus dem Munde jenes Rabbi aus Nazareth. Und ich bin unendlich dankbar dafür, meinen leiblichen Papa jenes Gottesbild widerspiegeln zu sehen. Ich habe die Geschichte mit meinem Vater auf Erden, Joseph Pau-

els, schon an anderen Stellen erwähnt, aber hier möchte ich sie nochmals erzählen:

Ich war ein kleiner Junge, gerade auf dem Gymnasium, als ich zum ersten Mal in meinem Leben die schlechteste Schulnote bekam, die man in einer Klassenarbeit bekommen kann. Wie ein geprügelter Hund schlich ich nach Hause, erfüllt von dem Gefühl, ein vollkommener Versager zu sein. Und als ich, verloren, mit hängenden Schultern, voller Angst meinen Eltern dieses Versagen beichten zu müssen, kurz vor unserem Haus stehen blieb, fühlte ich eine schwere Hand auf meiner Schulter. Sie gehörte meinem Vater, der selbst Lehrer(!) an der Hauptschule in Wipperfürth war. „Willibert“, sagte er, „was ist los, Du siehst so traurig aus?“ „Papa“ antwortete ich, „wir haben die Mathe-Arbeit wieder.“ „Und?“ erwiderte der Lehrer Pauels, „haste ne Fünf?“ Verzweifelt schüttelte ich den Kopf. „Schlimmer! Ne Sechs.“ Darauf nahm mich mein Papa in den Arm und sagte: „Hör mal Willibert. Die Sechsen wollen auch geschrieben werden; wenn keiner ne Sechs schreibt, sind die traurig.“ Damit gab er mir sogar noch das Gefühl, ein gutes Werk getan zu haben! Das war natürlich Unsinn, aber ich hatte erfahren dürfen, dass kein Versagen, keine Schuld, kein Misslingen mich von der Liebe meines Vaters trennen kann. Niemals werde ich vergessen, was es bedeutet, einen guten Abba-Papa-Vater zu haben. Im Himmel und auf Erden.

Willibert Pauels

Wir, die Seelsorger und Seelsorgerinnen von Oberberg Mitte und Engelskirchen, sowie die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte, Kirchenvorstände und Ortsausschüsse wünschen Ihnen von Herzen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein von Gottes Liebe erfülltes neues Jahr 2022!



Die Botschaft vom Reich Gottes

Innerste Mitte der Verkündigung Jesu

„Jesu Botschaft von der Gottesherrschaft“ – so hieß ein Buch von Helmut Merklein, Professor für Neues Testament in Bonn: einer meiner theologischen Lehrer, der leider sehr früh an einer Krebserkrankung gestorben ist. Mit seinem Buch hat Merklein uns Studenten/-innen in kundiger historisch-kritischer Exegese die innerste Mitte der Verkündigung Jesu nahegebracht, so dass ich bis heute von seinen zentralen, durchaus anspruchsvollen Gedanken profitiere.

„Gottes Herrschaft“ – „Gottes Reich“: schon die unterschiedlichen Übersetzungen des Wortes „Basileia“ aus dem griechischen Urtext zeigen, dass Jesu Botschaft bei der Übertragung in die jeweilige Sprache und den zeitgeschichtlichen Kontext sehr unterschiedliche Bilder in uns wachruft. Denn leider wurden in der Geschichte der Menschheit viele Begriffe gleichsam „verbrannt“.

„Herrschaft“ – das klingt in den Ohren vieler Menschen nach Macht und Ohnmacht, nach Ausbeutung und Unterdrückung (etwa auch durch „Herrn“ gegenüber „Dienern“, „Frauen“...) und hat beispielsweise in der Philosophie der „Frankfurter Schule“, zu der etwa der in Gummersbach geborene, inzwischen 92-jährige Philosoph Jürgen Habermas gehört, zum Ansatz einer „herrschaftsfreien Interaktion“ geführt, die alte Autoritätsstrukturen überwinden muss.

Auch der Begriff „Reich“ ist belastet, nicht zuletzt durch das „Deutsche Reich“, das Hitler und die Nationalsozialisten, die vom „1000-jährigen Reich“ faselten, über den „totalen Krieg“ (Goebbels) in den totalen Untergang führten.

Wie anders dagegen das Reich und die Herrschaft Gottes! Wie anders die Verkündigung seines Sohnes! Ich

möchte dafür einige Kernstellen aus den Evangelien benennen.

1) Bevor Jesus mit seiner Botschaft vom Reich an die Öffentlichkeit trat, lebte er rund 30 Jahre in der Verborgenheit von Nazareth. Geboren in Armut in einem Stall. Auf der Flucht vor den damaligen Machthabern, vor Herodes und seinen Soldaten, die selbst vor einem Mord an Kindern nicht zurückschreckten. Aufgewachsen in Nazareth in Galiläa, einem Landstrich im Norden Israels, das damals einen zweifelhaften Ruf hatte („Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?“). Und später zeigt Jesus, wie wenig ihm an weltlicher Herrschaft liegt. Die begeisterte Menge will ihn nach der Brotvermehrung zum König machen – doch er verbirgt sich, um im Gebet zu verweilen. Er zieht in Jubel („Hosanna in der Höhe“) in Jerusalem ein – doch auf einem ärmlichen Esel, nicht hoch zu Ross. Seine Jünger nennen ihn „Meister“ und „Rabbi“, doch er wäscht ihnen die Füße, um ihnen ein Beispiel zu geben. Und für alle sichtbar wird er auf einer Tafel in gleich drei Sprachen „König der Juden“ genannt, doch er hängt dabei am Kreuz, verspottet von seinen Gegnern, verlassen von seinen Freunden.

Vor allen Worten zeigt Jesus mit seiner ganzen Existenz, was für ihn „Herrschaft“ bedeutet: Dienen, sich für andere einsetzen, ja sogar sein Leben hingeben.

2) Mit diesem Lebenszeugnis bekommen die Worte Jesu eine tiefe Glaubwürdigkeit. Er sagt nichts, wo er nicht voll und ganz hintersteht. Seine Zuhörer bei der Bergpredigt sind voller Staunen und sagen: „Er redet wie einer, der göttliche Vollmacht hat, nicht wie unsere Schriftgelehrten.“ Der Vorwurf, der Jesus

bei der Festnahme und seinem Verhör gemacht wurde, lautete: „Er ist nur ein Mensch und macht sich zu Gott.“ Das haben schon viele Herrscher gemacht und haben dabei Unrechts- und Schreckensregime aufgerichtet, mit furchtbarer Gewalt und unzähligen Opfern.

Doch bei Jesus ist es genau umgekehrt: Er ist Gott – und wurde Mensch! Wenn der Engel Gabriel bei der Verkündigung seiner Geburt Maria sagt: „Er wird über das Haus Israel in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben“, dann geht es ihm gerade nicht um eine Herrschaft, wie sie Menschen allzu oft grausam und rücksichtslos ausgeübt und umgekehrt andere erlitten haben und noch heute erleiden. Jesu Herrschaft ist LIEBE! Und es ist ausschließlich Liebe, die kein Ende haben wird, selbst den Tod überdauert und überwindet.

3) Was Jesus durch sein ganzes Leben bezeugt und unsere Welt in ein ganz neues, wunderbares Licht rückt, bringt er dann auch in wichtigen Worten zum Ausdruck. So beginnt seine Botschaft mit den Worten: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!“ Mit Jesus beginnt die „Fülle der Zeit“ – und bis heute zählen wir die Jahre „vor Christi Geburt“ und „nach Christi Geburt“. Wird dieses Neue spürbar? Leben wir diese Zäsur, indem wir anders miteinander umgehen? Die Art und Weise, wie Menschen übereinander herrschen, Abhängigkeiten schaffen, andere missachten und missbrauchen (nicht zuletzt in der schlimmsten Form sexuellen Missbrauchs) zeigt, wie viel bis zum heutigen Tag noch im Argen liegt, wie erlösungsbedürftig unsere Welt auch jetzt noch ist, und wie sehr das Wort „Kehrt um, und glaubt



an das Evangelium“ noch der Umsetzung bedarf! Auch und gerade bei uns in der Kirche!

4) „Wenn ich die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe, dann ist doch das Reich Gottes schon zu euch gekommen“ – dieses Wort Jesu aus dem 11. Kapitel des Lukasevangeliums ist ein Kernwort. Fast alle Exegeten sind sich einig, dass es ein Originalwort Jesu ist. Die Rede von „Dämonen“ ist uns heute fremd geworden, doch ich finde, es ist ein zentraler Verständnisschlüssel. „Daimon“ heißt übersetzt „Die Macht“. „Mächte“ überirdischer oder außerirdischer Art sind das Thema zahlreicher Fantasy- oder Science-Fiction-Filme. Wir erleben es aber auch ganz praktisch im Alltag: die Ohnmachtserfahrungen, wenn Energiepreise nach oben schnellen, wenn wir das Coronavirus nicht loswerden, wenn sich eine Krankheit als stärker erweist und selbst die besten Ärzte an ihre Grenzen kommen. „Dämonen“ sind auch Abhängigkeiten, Süchte, innere Fesseln, negativ verfestigte Gewohnheiten, die wir nicht abstreifen können. Nicht mehr ich gehe souverän mit allem um, was mir begegnet, sondern ich werde beherrscht, komme von manchen Dingen nicht los. Sie belasten, schnüren ein, führen zu schlaflosen Nächten, bedürfen der psychologischen Aufarbeitung oder der Therapie, sind oft wie ein Netz, in das ich mich verheddert habe. „Reich Gottes“ ist da, wo wir Menschen frei werden, wo Knoten gelöst werden, wo ich aufatmen

kann. Das bewirkt Jesus in zahlreichen Begegnungen. Er macht Menschen zutiefst heil.

„Macht“ ist also das Gegenteil von „über andere herrschen“. Es ist die Kraft zu heilen, böse Mächte zu überwinden, sich in „guten Mächten wunderbar geborgen“ (Bonhoeffer) zu wissen. So fasst etwa der Evangelist Matthäus das Wirken Jesu so zusammen: „Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden.“ Und seit fast 2000 Jahren bezeugen Menschen, die mit Jesus in Berührung kommen, diese wohl-tuende, heil-same und segensreiche Wirkung, die von ihm her ausstrahlt.

6) „Mit dem Reich Gottes ist es wie...“ – eine der schönsten und anschaulichsten Weisen, wie Jesus uns seine Botschaft vom Reich und von der Herrschaft Gottes nahebringt, sind seine Gleichnisse. Jesus verzichtet auf Begriffsdefinitionen. Denn Sprache verändert sich. Übersetzungen sind oft schwierig. Missverständnisse oder eigenwillige Übertragungen in das eigene Denken nie ausgeschlossen. Daher führt uns Jesus in die Bildsprache der Gleichnisse. Hier teilt er mit uns Erfahrungen, die zeitlos sind. Etwa bei der Saat: nur, wo jemand sät, kann auch etwas wachsen. Allerdings, so Jesus ganz realistisch, kann die Saat auch unter die Dornen oder auf den Weg fallen. Dann bleibt die Saat unfrucht-

bar. Oder Unkraut kann die gute Saat ersticken. Dieses Gleichnis erklärt Jesus seinen Jüngern. Bei anderen Gleichnissen überlässt er es uns, darüber nachzudenken und auf die eigene Situation des Lebens hin zu deuten. Das kleine Senfkorn und der Sauerteig, der Gutsbesitzer und die Winzer, die anvertrauten Talente, der Lohn der Arbeiter im Weinberg... – die Gleichnisse Jesu geben uns eine Ahnung von der Weite, der Großherzigkeit und der Zuwendung Gottes, der überraschend oft im Kleinen und Verborgenen wirkt.

Mein persönliches Lieblingsgleichnis ist dabei das Gleichnis vom „Schatz im Acker“. Erst mit der Zeit entdeckt ihn der Bauer beim Umgraben. „Und in seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker.“ – Da hat einer erkannt, was sich im Acker (also im alltäglichen Tun) verbirgt. Was Gott ihm als Geschenk mitgegeben hat. Wie sehr das herausragt aus allem, was wir sonst haben. In der Tat: Etwas Kostbareres als die Berufung, im Reich Gottes für immer unser Glück und unsere Freude zu finden, gibt es gar nicht. Hoffentlich vergesse ich das nie!

Gerne lasse ich mich von einem Aufruf Jesu erinnern, der noch einmal die zentrale Bedeutung, das Herzstück der Verkündigung Jesu unterstreicht: „Suchet zuerst das Reich Gottes! Dann wird euch alles andere dazugegeben.“

Pastor Christoph Bersch

Eine philosophische Perspektive auf das Reich Gottes

Jemand, der dieses Heft liest, wird in den meisten Fällen schon irgendeine Vorstellung davon haben, was mit dem Reich Gottes gemeint sein könnte. Vielleicht ist er oder sie Mitglied in einer unserer Gemeinden und hat hier und dort immer mal wieder irgendetwas über das „Reich Gottes“ gehört. Sicher aber hat er oder sie dann auch im Vater-Unser um das Kommen dieses Reiches gebetet. Man kann aber ganz allgemein sagen, dass es auch heute noch so ist, dass es kaum jemanden in Deutschland gibt, der nicht schon mal von Gottes Reich gehört hat. Damit haben aber auch fast alle Menschen eine zumindest vage Vorstellung davon, es ist nur so, dass diese Vorstellung das ist, was man „implizit“ nennt, d.h. man hat wohl schon eine Vorstellung davon, jedoch ist man sich selbst darüber noch nicht im Klaren. Wie wäre es, das „Implizite“ zum Thema zu machen, es explizit werden zu lassen. Aber sind die Vorstellungen von Gottes Reich, die man hat, vielleicht falsch? Missverständnisse? Ein Missverständnis wäre zum Beispiel, das Reich Gottes mit dem Jenseits gleich zu setzen, oder zu meinen, das Reich Gottes sei so etwas wie eine andere Dimension und habe mit unserem Leben nichts zu tun. Dann könnte die Bibel aber nicht davon reden, dass mit Jesus Christus schon das Reich Gottes gekommen sei (Mk 1, 1-15, Mt 12, 28). Die Kirche könnte dann auch nicht sagen, dass das Reich Gottes schon da ist, dass es im Evangelium verkündet, in Tod und Auferstehung

Jesu Christi gekommen ist und in der Eucharistie immer je neu zu uns kommt (vgl. KKK 2816).

Aber was bedeutet es für mich, für mein Dasein, wenn das stimmt: das Reich Gottes ist in Christus gekommen, es ist schon da? Bedeutet das nicht, dass das Reich Gottes eine Realität für mein Leben ist, zu der ich mich irgendwie verhalten muss? Wenn das Reich Gottes real ist, dann verhalte ich mich ja schon immer dazu, ob ich will oder nicht, ob es mir klar ist oder nicht. Möglicherweise habe ich das Reich Gottes die allermeiste Zeit meines Lebens ignoriert? Auf Seite geschoben? Auf später verschoben? Auch darin verhalte ich mich ja dazu, ich kann mich gar nicht nicht dazu verhalten. Wenn ich mein Leben einfach so dahindümpeln lasse, könnte mir das sogar egal sein, ich kann vor der Frage auch wegläufeln; aber wer möchte das schon? Wer möchte nicht ein Leben mit Tiefe führen, das mehr beinhaltet als die üblichen Oberflächlichkeiten? Ruft uns nicht die Tatsache, dass unser Leben endlich ist, dazu auf, mit diesem Leben etwas anzufangen und den wichtigen Fragen eben nicht auszuweichen? Aber, wenn es diesen

Gott wirklich gibt, welche Frage könnte wichtiger sein als jene, wie ich mich zu ihm und seinem Reich verhalte und was die Existenz seines Reiches für mich bedeutet?

Gottes Reich – Gottes Nähe

Wenn Gottes Reich in Jesus Christus gekommen und auch heute eine Realität ist, dann ist Gott uns doch immer nah, wir können uns nur selbst davon entfernen. Jesus sagt den Armen zu, dass ihnen das Himmelreich / das Gottesreich gehöre (Mt 5, 3), ihnen bringt er die Frohe Botschaft (Lk 4, 18). Zu den Armen und Kleinen gehören wir, indem wir als Gotteskinder die Frohe Botschaft von Gottes Reich annehmen und in unser Leben integrieren. Gott ist es, der sich offenbart und uns sein Heil anbietet, der von uns auf eine Antwort wartet; in der Taufe sind wir sogar in die Gotteskindschaft aufgenommen. Das Leben mit Gott und die Integration seiner Botschaft können aber nicht nur so sein, dass ich mir die Glaubenssachen theoretisch klar mache und dann vielleicht noch gut finde, sondern gelingen nur mit einer Glaubenspraxis. Glaube ist nämlich nicht eine beliebige Weltanschauung, sondern etwas, das gelebt werden muss, damit ich davon

wirklich getragen werden kann und damit ich immer wieder Gottes Nähe erfahre. Dann kann ich meinen ganz kleinen Beitrag am Aufbau von Gottes Reich beisteuern, wenn ich mir als Gotteskind in Gottes Reich Jesus als Vorbild nehme für mein Handeln und Leben. Vielleicht ist eines unserer größten Probleme, dass wir zu wenig über die Möglich-



Jigsaw Pieces

„Dein Reich komme ...“

keiten der Glaubenspraxis reden, diese Praxis kann sich ja nicht im sonntäglichen Messbesuch erschöpfen. Wer pflegt Gebet, Betrachtung, Meditation oder Kontemplation im Alltag? Zuhause? Wer handelt in seinem Alltag stets so, dass das eigene Leben als Antwort auf die Botschaft von Gottes Reich verstehbar wäre?

Gottes Reich – Ein Leben mit einem Sinn

Ein letzter Gedanke: das Leben im Reich Gottes ist ein Leben mit einer sicheren Sinnperspektive. Jeder Mensch hofft, dass das, was er so tut, in seinem Leben Sinn hat. Das betrifft die kleinen Dinge des Alltags ebenso wie die ganz wichtigen Handlungen oder Entscheidungen: Berufswahl, Heirat, Kinder bekommen. Viele hoffen, so etwas wie eine gute Spur im Leben zu hinterlassen, indem sie Gutes tun, sich sozial engagieren, die Umwelt schützen usw. Irgendwie wünschen wir immer, dass dies einen Sinn ergibt, der einerseits verstehbar ist, und der andererseits unseren Werten und Zielen entspricht. Der Philosoph Wilhelm Weischedel konnte aufzeigen, dass alles, was wir tun, Sinn ergeben soll für ein Ziel, dass selbst wieder für ein höheres Ziel Sinn machen soll, z. B.: jemand möchte aufhören zu rauchen, weil es der Gesundheit schadet; Gesundheit ist wichtig, um gut und lange zu leben; langes Leben ist gut, weil das Leben an sich gut ist usw. Letztlich aber bleiben alle Sinnhoffnungen, die wir (zumeist unbewusst) haben, irgendwo stecken, wenn sie nicht auf ein Leben nach dem Tod und auf die Existenz Gottes bezogen sind. Warum zum Beispiel ist das Leben gut? Für uns Christen: weil es von Gott geschenkt ist, und weil jeder Mensch selbst ein Geschenk ist. Gott und Gottes Reich sind also im Letzten die Garanten dafür, dass unser Leben einen letzten Sinn hat. Und wer möchte schon ein sinnloses Leben führen?

*Norbert Huthmacher, Diakon
M.A. Philosophie*

Vor einigen Tagen hatte ich mein Autoradio an – WDR 2 lief –, und kurz vor den Nachrichten wurde für einen Bereich im Internet beim WDR mit Liedausschnitten geworben, in dem sich einige deutschsprachige Liedkünstler kritisch mit der sogenannten Querdenkerszene auseinandersetzen. Leider habe ich Genaueres nicht behalten, aber zwei Doppelzeilen aus einem dieser Lieder brannten sich förmlich in meinen Kopf und blieben haften:

- *Wer nichts weiß, muss alles glauben.*
- *Wer nichts versteht, kann lauter schreien.*

Da ist was dran, dachte ich, vor allem am ersten dieser Sätze. Wenn man sich nicht das notwendige Basiswissen aneignet, um sich mit einem Thema auseinanderzusetzen, was bleibt einem anderes übrig, als die Dinge zu glauben, die man vorgesetzt bekommt – zumindest, wenn die damit verbundenen vermeintlichen Erkenntnisse auf den ersten Blick plausibel scheinen und bequem zur eigenen Einstellung adaptiert werden können.

Der nächste Gedanke war dann auch nicht weit weg, aber viel schwieriger für mich, bereitete er mir doch Unbehagen und gerade seelische Schmerzen: Wenn es um unseren Glauben geht – was wissen wir eigentlich? Haben wir eine gewisse Basis, die es uns ermöglicht, nicht alles glauben zu müssen – wissen wir genug über unseren Glauben? Und wo muss uns der Glaube genügen, ohne dass wir uns dumm vorkommen?

Wer den Wahlkampf im Sommer und Herbst intensiv genug verfolgt hat, dem ist vielleicht etwas aufgefallen. Ich jedenfalls hatte, ohne jetzt zu politisch werden zu wollen, den Eindruck, dass hier zum Teil sehr unfair miteinander umgegangen wurde. Eine kritische Debatte, welche die Unterschiede der einzelnen Parteien für die

Wähler herausstreicht, damit diese sich entscheiden können, gehört für mich zum demokratischen Diskurs dazu – nicht jedoch das Zerpflücken von Kandidatinnen und Kandidaten auf persönlicher Ebene in sehr unterschiedlicher Art und Weise.

Während bei den einen kleinere persönliche Entgleisungen dazu führten, dass sie öffentlich durch den Kakao gezogen, geradezu für Kleinigkeiten diffamiert und diskreditiert wurden, konnten auch mehrere weit handfestere politische Verirrungen und Skandale bei anderen kaum nennenswert ins Gewicht fallen, weil deren Hintergründe aufgrund ihrer Komplexität von einem Großteil der Wähler schlicht kaum verstanden wurden. Dazu kam noch z. T. eine Demontage aus den eigenen Reihen, die mir als sehr schäbig aufstieß.

Wenn wir also Gott anreden mit der Bitte „Dein Reich komme“, sehnen wir uns vielleicht nach jenem Gottesreich, in dem sowas einfach nicht passiert, ein Reich, in dem wir uns in gegenseitiger Liebe mit Respekt und Hochachtung begegnen. Das Wort „Reich“ an sich wirkt heute etwas antiquiert und hat vielleicht auch wegen dem, was vor 1945 lag, einen negativen Beigeschmack. Im Englischen ist an dieser Stelle von Kingdom, also dem Königreich, die Rede, was es auch nicht moderner scheinen lässt, aber wenigstens ohne jenen Beigeschmack.

Persönlich hoffe ich, dass jede und jeder von Ihnen mit dieser Bitte etwas Konkretes verbindet und sich idealerweise sogar im Diesseits darum bemüht, dass wir alle dem Reich Gottes schon hier auf Erden etwas näherkommen.

Ihnen allen eine gesegnete und besinnliche Zeit.

Ihr Michael Linder

Dein Reich komme

Gedanken von Hildegard Jambor

Was fällt mir ein bei dem Wort „Reich“? Das Dritte Reich, das Tier-/Pflanzenreich, das Kaiserreich, das Reich der Mitte (China), das Totenreich, mein ganz persönliches, kleines Reich, das Erdreich, das Reich der Fabel usw. All das sind unterschiedlichste Reiche. Ist Gottes Reich eins von vielen, oder doch ganz anders? Es ist ein Reich ohne Grenzen, ohne Anfang und Ende mit Gott als Herrscher.

Besser als Reich Gottes trifft es die Bezeichnung Gottes Herrschaft. Im Wort *malkut* im Aramäischen, der Sprache Jesu, sowie im Griechischen *basileia*, der Sprache des Neuen Testaments, stecken drei Bedeutungen: das Königsamt selber, d. h. Gott ist König, die Königsherrschaft mit Machtausübung und Regieren, sowie der Herrschaftsbereich, d. h. die ganze Erde und der ganze Himmel.

„Dein Reich komme“ – Ist es noch nicht da? Jesus sagt: „Wenn ich aber die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe, dann ist doch das Reich Gottes schon zu euch gekommen.“ (Lk11,20). Und weiter: „Das Reich Gottes ist schon mitten unter euch.“ (Lk17,21b). Sieht man sich die politischen Verhältnisse in Israel zur Zeit Jesu an oder unsere aktuelle Welt, so sind dies nicht die paradisiischen Zustände, die man mit dem Reich Gottes verbindet. Das Reich ist also schon da und gleichzeitig noch nicht.

Was heißt das jetzt? Gott herrscht von Anfang an, mit dem Wirken Jesu,



seinem Tod und der Auferstehung ist es in die Welt konkret eingebrochen, aber vollendet wird es erst am jüngsten Tag. Einige erfahren die Herrschaft aber schon jetzt, z. B. die Armen, denen das Reich Gottes gehört (Lk6,20), ebenso wie die Kinder (Lk18,16).

Das Reich Gottes wird immer spürbar und real, wenn Menschen im Sinne Jesu handeln. Menschen können die Vollendung nicht herbeiführen, aber sie können den Bereich von Gottes Gerechtigkeit ausdehnen, nach Gottes Willen schauen und ihn tun.

Was herrscht in mir? Romano Guardini erkennt zwei Hauptherrscher in unserer Brust. Das sind zuerst einmal Menschen, die zu mir sprechen, mit denen ich umgehe, die mir geben oder verweigern, die mir helfen oder hemmen, die ich liebe oder ablehne. Gott kommt nur zur Geltung, wenn die Zeit, die diese Menschen fordern, noch Raum für ihn lässt. Dazu

kommen Dinge, die mich beherrschen, die ich begehre, die mich in Anspruch nehmen, die hinderlich sind. Gott gibt es nur so weit, wie die Dinge ihm Raum lassen. Er kommt zum Schluss: Gott herrscht nicht in mir. Wie ist das, wenn Gott herrscht? Dann würde er in meinem Geiste stehen als Ausgang, Sinn und Ziel von allem. Aber: Bei uns ist das Reich der Menschen, der Dinge, der irdischen Mächte und Ereignisse.

„Dein Reich komme“ – Hat es da noch eine Chance? Ja, wenn wir nicht passiv im Sessel sitzen und warten, dass Gott sein Reich kommen lässt. Wir müssen aufstehen und aktiv an seiner Verwirklichung hier und jetzt mitarbeiten. Vielleicht sollten wir beten: „Hilf uns, dass wir uns bemühen, dass dein Reich komme“? Und noch einmal Ja, denn Gottes Heilswille wird sich in der Endzeit universal gegen alle Widerstände durchsetzen.

Hildegard Jambor



Das „Vater unser“ – ein Gottesgeschenk „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen!“

Gott beschwert sich: Sie reden und reden mir nach dem Mund und tun, was ihnen recht ist!

Die Jünger Jesu, seine Freunde und Freundinnen, sie sehen ihren Meister beten. Er stellt sich nicht zur Schau. Er geht ein Stück zur Seite, heraus aus der großen Gruppe, die um ihn ist. Er hebt seine Augen auf zum Himmel. Aus der Entfernung beobachten sie seine Innigkeit, seine tiefe Versunkenheit in das Gespräch mit Jhwh. Sie sind betroffen. Was machen sie falsch? Sie stellen sich in Frage und fragen den Richtigen: „Herr, lehre uns beten!“ Er lässt sich nicht lange bitten, er antwortet sofort: „Wenn ihr betet, dann spricht so: „Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme ---“

Sie wagen es kaum ihm nachzusprechen. Das unaussprechliche Wort, dass die Väter sie gelehrt hatten, das ihnen so schwer über die Lippen kam, Jesus gestattet ihnen „Vater“ zu sa-

gen. Dieses Wort zergeht ihnen auf der Zunge. Hören sie recht? Der Ewige, der Einzige in diesem Gebet, mit dieser Anrede, lässt er sich erahnen! Jesus teilt den Vater mit ihnen, mit uns allen.

Er wird für uns zum Ansprechpartner, für die Menschen aller Generationen. Werden wir uns bewusst, mit wem wir sprechen, heiligen wir seinen Namen! Trauen wir ihm alles zu.

Dein Reich komme ---

Dein Reich! Ohne Wenn und Aber! Oder vielleicht doch lieber so:

„Herr, was hast du zu bieten? Lass uns gut dastehn, wir sind ja schließlich Wer! Es wäre gut, wenn wir in aller Munde wären!“ „Herr, dein Reich komme!“---

Flehentlich wollen wir um dein Reich beten. Bedingungslos! „Dein Wille geschehe“---

Dass du es mit uns gut meinst, hast du unter Beweis gestellt. Eine große-

re Liebe hat niemand als der, der sein Leben hingibt für die Seinen! Lass uns um deinen Willen beten. Lass uns wissen, was du willst. Lass es uns tun. Deinen Willen in die Tat umsetzen, ausschließlich! In Selbstherrlichkeit ist schon so manches Weltenreich vergangen. Gerade wir Deutschen können mitreden. Wir haben uns zum Maß aller Dinge gemacht. Die Scham muss uns wieder und wieder einholen. Jesus hat uns vorgelebt, wie „lieben“ geht. Wir tappen nicht im Dunkeln. Lasst uns auf Jesu Hände schauen, an seinem Reiche mutig bauen! Begreifen wir das große Gottesgeschenk:

„Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden ---“

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit Amen! So sei es!

Erika Linder

SERIE: „Ich bin die Tür“

Jesus sagt: „Ich bin die Tür. Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.

(Joh 10,7-10)

Eine Tür? Ein unbelebter Gegenstand? Dass Jesus sich mit dem guten Hirten (Joh 10,11) oder der Auferstehung und dem Leben (Joh 11,25) vergleicht, liegt nahe. Aber eine Tür ist nichts, was nährt oder Leben ermöglicht, wie der Vergleich mit Brot (Joh 6,35), Licht (Joh 8,12) oder dem Weinstock (Joh 14,6). Dem Vergleich mit dem Weg ist die Wahrheit und das Leben zugeordnet (Joh 14,6), aber die Tür



erscheint als Beschreibung Jesus aus der Reihe der „ich bin Worte“ heraus zu fallen.

Hätte er sich mit dem Wächter vor der Tür verglichen, würde ihm die Aufgabe zukommen, eine Auswahl zu treffen, wer hineinkommen darf und wer nicht. Das ist hier nicht beschrieben. Es steht vielmehr hier, dass alle, die durch diese Tür eintreten, gerettet werden. Wer sich also gegen das Fenster und für die Tür entscheidet, der wird ein- und ausgehen und das Leben in Fülle haben. Der ist dann

nicht im „Lockdown“ nicht in Quarantäne oder gar im Gefängnis. Im Schreiten durch diese Tür, die Jesus selbst ist, werden wir zum Leben befreit. Vielleicht so wie die Goldmarie im Märchen von Frau Holle, als sie durch den Torbogen geht.

Dann kann doch diese Tür nur ins Reich Gottes führen, denn indem ich durch Jesus hindurch gehe, bin ich ihm nahe, bin ich mit ihm verbunden, bin ich mit ihm und seinem Streben, Denken und Fühlen vereint. Wie könnte ich durch ihn, der die Liebe ist, gehen und meinen Hass, meine Zweifel, meine Wut, meine Fehler, meinen Egoismus... behalten? Muss das nicht von mir abfallen? Dazu lädt uns Jesus ein, kommt zu mir, kommt mir ganz nah, macht keinen Bogen um mich, geht durch mich hindurch – immer wieder.

Simon Miebach,
Pastoralreferent

Gott sei vor dir



Gott sei vor dir,
wenn du den Weg nicht weißt.

Gott sei neben dir,
wenn du unsicher bist.

Gott sei über dir,
wenn du Schutz brauchst.

Gott sei in dir,
wenn du dich fürchtest.

Gott sei um dich wie ein Mantel,
der dich wärmt und umhüllt.

(Irischer Segenswunsch)

„Gesegnete, frohe Weihnachten“ mit diesem Irischen Segenswunsch und alles Liebe im Jahr 2022 wünscht Ihnen

Pfarrer Werner Muthig

Termine der Live Gottesdienste

Jeden Sonntag 11:00 Uhr: Sonntagsmesse aus Maria Königin, Wiedenest/Pernze live oder auch zeitversetzt auf [YouTube](#)

Letzten Mittwoch 18:00 Uhr: Abendgebet aus Maria Königin, Wiedenest/Pernze live oder auch zeitversetzt auf [YouTube](#)

Jeden zweiten Samstag 16:45 Uhr: Vorabendmesse aus Herz Jesu, Loope live oder auch zeitversetzt auf [Facebook](#)

YouTube-Seite

von St. Maria Königin,
Wiedenest/Pernze:

<https://www.youtube.com/channel/UCX9pZhSnNsyLNYNJSuZpVlg>



Facebook-Seite

von Herz Jesu,
Loope:

<https://www.facebook.com/events/630354537956144>





Überfluss und Mangel ... Ein Flohmarkt ist die Lösung!



Anlass zu unserem Garagenbasar Anfang September war ein gut gefülltes Spendenlager mit Kinderkleidung, Babybedarf und Spielzeug in der Geschäftsstelle des SKFM Oberberg e.V. in Gummersbach. Bedingt durch die Corona-Pandemie waren die Kontakte zu den Familien, die wir unterstützen, etwas eingebrochen, und der vorhandene Überfluss konnte nicht so recht zu den Familien, die diese Spenden benötigt haben, kommen.

Die Lösung sollte ein Flohmarkt im Hofe des SKFM sein. Corona hat uns auch an dieser Stelle ausgebremst. Und doch hat es dann noch geklappt. Mitte August haben einige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen kurzfristig die Entscheidung getroffen, den Flohmarkt am Samstag, den 04.09.2021 auszurichten.



Bei super Sonnenschein – hier hatte Petrus wohl ein Einsehen – brauchten wir gute zwei Stunden, um die vorhandenen Kleider- und Sachspenden im Hof aufzubauen. Und pünktlich um 12:00 Uhr trafen dann auch die ersten Besucher/-innen ein. Nach einem zögerlichen Anlauf, konnten dann viele der vorhandenen Spenden glückliche neue BesitzerInnen finden. Um 15:00 Uhr, nach Ende des Flohmarktes, begann dann das Aufräumen. Auch hier haben wir gut zusammengearbeitet, so dass wir am Ende alle zufrieden und ein wenig müde nach Hause gegangen sind.

Zwischenzeitlich haben wir auch unser Lager wieder gut aufgeräumt und es ist Platz für neue Spenden, insbesondere für gut tragbare Winter-

bekleidung für Kinder, entstanden.

An die helfende Gruppe und alle Spender/-innen ein herzliches Dankeschön

*Rita Schuh
(SKFM Oberberg e. V.)*

SKFM

im Oberbergischen Kreis e.V.

Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer

 skfmoberberg

skfm-oberberg.de

Wir suchen Jugendliche und junge Erwachsene zur Unterstützung älterer Menschen im Umgang mit Tablet & Co

- Hilfestellung bei Nutzung WhatsApp, FaceTime, Zoom, Fotos schicken, Mediatheken ...
- Den Internetzugang abklären (gibt es schon WLAN?, Nutzung SIM-Karte...)
- Ältere Menschen für digitale Medien begeistern
- Vorher gibt es eine professionelle Schulung (auch dazu, wie man das älteren Menschen näher bringt) und Begleitung im Verlauf durch uns
- iPads für Schulung vorhanden

Läuft bei mir.



Kontakt: philipp.boegner@skfm-oberberg.de
02261.60026



50 Jahre Caritas Oberberg

50 Jahre Caritasverband für den Oberbergischen Kreis heißt 50 Jahre im Dienst der Menschen, die Unterstützung nötig haben.

Dabei ist Caritas der Ausdruck des Lebens der Kirche, in der Gott durch die Menschen sein Werk verwirklicht. Durch die Caritas wird der Glaube in der Liebe wirksam.

- 50 Jahre Caritas bedeutet:
- 50 Jahre an die Ränder der Gesellschaft gehen – zu den Ausgegrenzten und Benachteiligten
- 50 Jahre Einsatz für soziale Gerechtigkeit
- 50 Jahre dem Evangelium folgen
- 50 Jahre Jesus folgen, um die Aufgaben bei den Armen zu erkennen

Wer in Christus eintaucht, taucht unweigerlich bei den Armen auf, oder anders gesprochen: Der Blickwinkel der Armen ist der Blickwinkel Jesu

Ein Ehrenamtlicher hat zu mir gesagt, „ich mach das nicht für die Caritas!“

Ich habe darauf geantwortet, „ich mach das auch nicht für die Caritas und auch nicht für Köln! Ich mach das für die Menschen in Oberberg, die es besonders schwer haben.“

Deshalb lautet unser neuer Slogan zum 50. Geburtstag:

„#Wirmachendasgemeinsam“ für die Menschen in unserer Region am Rande der Gesellschaft – die vor der Pandemie schon im Lockdown waren und nach der Pandemie im Lockdown bleiben werden.

Damit sich was ändert – dafür kämpfen wir.

Wir machen das gemeinsam mit allen,

die sich angesprochen fühlen – Menschen zu unterstützen, denen es nicht gut geht, physisch, psychisch, materiell und existentiell.

50 Jahre Caritas – helfen Sie alle mit, ein gerechteres Oberberg zu schaffen.

Die Caritas ist viel mehr als eine Organisation. Sie ist eine Grundhaltung gegenüber Menschen, besonders gegenüber Menschen in Not. Wir alle sind die Caritas!

Die Vorgeschichte

Gegründet wurde der Verband 1971. Pfarrer Joseph Herweg wurde 1971 zum Pfarrer von St. Franziskus Gummersbach ernannt und kurze Zeit später zum Kreisdechant. Einer der ersten Aufträge des damaligen Generalvikars Msgr. Peter Nettekoven war, in den nächsten 1 1/2 Jahren einen Caritasverband zu gründen. Joseph Herweg hat sich dann mit dem damaligen Diözesan-Caritasdirektor, Prälat Boskamp, in Verbindung gesetzt. Dieser stellte eine Verbindung zum Caritasdirektor in Wuppertal, Prälat Hanisch, her. Der Caritasverband in Wuppertal schickte ab Mitte der 60er Jahre zweimal wöchentlich einen Mitarbeiter, Herrn Marchetti, als Berater nach Gummersbach, um italienische Gastarbeiter zu unterstützen. Dabei fand die Beratung in den jeweiligen Pfarrhäusern und Arbeitsämtern – notfalls auch im Dienstwagen – statt.

Prälat Hanisch hatte eine Bewerbung eines KAB Sekretärs (Katholische Arbeitnehmerbewegung) auf dem Tisch. Herr Kuballa wurde am 1. Juli 1971 eingestellt. Zuvor hatte es

eine Zusammenkunft in Waldbröl gegeben, an der Paul Siebert, Dechant des Dekanates Gummersbach, und Emmerich Wolter, Dechant des Dekanates Waldbröl, sowie

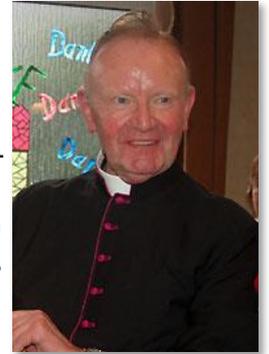
einige engagierte Laien in der Caritasarbeit und der Kreisdechant Joseph Herweg teilnahmen, wobei zum damaligen Zeitpunkt der Oberbergische Kreis sich nur bis Marienheide erstreckte.

Die Geburtsstunde

Dieses Treffen war die Geburtsstunde der Caritas Oberberg. Bis dahin war den meisten Menschen die Caritas nur von Hausbesuchen und Sammlungen bekannt.

Herr Kuballa bekam den Auftrag, Vorbereitungen für eine Vereinsgründung zu treffen. Zunächst hatte er in Wuppertal hospitiert. Am 1. Oktober wurde dann ein kleines Büro in der Moltkestr. 10 als Geschäftsstelle eröffnet. Es kamen schnell einige Mitarbeitende dazu. Erster Mitarbeiter von Herrn Kuballa war Herr Reimann aus Hagen als Verwaltungsmitarbeiter. Dann Frau Kuballa, Frau Marchetti und Frau Moser als Sekretärin.

Bereits im Jahre 2018 feierte unser „Fachdienst für Integration und Migration“ FIM, sein 55-jähriges Jubiläum. Wie ist das möglich? Der Oberbergische Kreis wurde bis 1971 von der Caritas in Wuppertal betreut. Im Sommer 1963 schickte der Cari-



Kreisdechant Msgr. Joseph Herweg gründete 1971 den Caritasverband für den Oberbergischen Kreis

Caritas hat hauptamtlichen Geschäftsführer

Frischer Wind bei Aktion Ameise



Rudolph Kuballa, Geschäftsführer der Caritas, hat seine Arbeit in Gummersbach aufgenommen. Foto: Röhrich

kb. Gummersbach. Die Caritasarbeit im Oberbergischen Kreis hat frischen Wind bekommen. Seit der Einstellung eines hauptamtlichen Mitarbeiters im Sommer 1971 zeichnen sich für die Arbeit in dieser Einrichtung der katholischen Kirche Aspekte ab, die bisher mehr auf dem Papier der Zielsetzungen, als in der praktischen Ausführung standen.

Während bisher die Caritas in der Öffentlichkeit als eine Einrichtung angesehen wurde, die man hauptsächlich von Hausbesuchen und Sammlungen her kannte, trat im Sommer dieses Jahres mit der Gründung einer Geschäftsstelle eine Wende zur praktischen Arbeit ein. Der hauptamtliche Geschäftsführer des Caritasverbandes, Rudolph Kuballa, berichtet von den Plänen der Organisation, die teilweise schon in Angriff genom-

ste Jahr Aktivitäten auf den Gebieten der Erwachsenenbildung, der Familienpflege, der Jugend- und Familienerholung vor. In seinem Informationsblatt, das jedes Quartal von der Arbeit der Caritas berichtet, gibt Rudolph Kuballa viele Anregungen für eine effektive Sozialarbeit, die wohl aus unserer technisierten Gesellschaft mit ihrer Isolierung des einzelnen nicht mehr wegzudenken ist. So soll zum Beispiel im kommenden Jahr ein Seminar zur Familienpflege für

miliengetto zu überwinden, die abendliche Duselei vor den Bildschirm gegen eine Besprechung der in Filmen angeschnittenen Thematik einzutauschen. Auch in der Freizeitgestaltung alter Menschen sollte sich einiges ändern. Kuballa bringt ein monatliches Begegnungsnachmittag zur Sprache, der sich nicht in rührseligen Liedchen, Kaffee und Kuchen erschöpfen soll. Statt „Einlullung und Vertuschung“ schlägt Kuballa Vorgespräche über Themen wie Erziehungswesen, alter Menschen oder Literatur vor.

tasverband Wuppertal Giovanni Marchetti nach Oberberg.

Es gab kein Büro und kein Telefon und doch mussten Sprechstunden abgehalten werden. Also wurde Herr Marchetti notdürftig in Pfarrämtern und Arbeitsämtern untergebracht.

Wenn man mal wieder eine anstehende Sprechstunde vergessen hatte und weder der Pastor noch die Sekretärin anwesend war, wurde die Sprechstunde, also das Büro, ins Auto verlegt. Seitdem hat sich der Beratungsdienst zu einem der stärksten Beratungsdienste entwickelt. Mit der Fülle an Beratungs- und Unterstützungsangeboten haben wir einer Vielzahl an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte geholfen, sich gesellschaftlich und sozial zu integrieren. Dabei war der FIM auch immer wieder besonders gefordert, sich den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechend weiterzuentwickeln und beispielsweise gerade in den letzten Jahren spezifische Beratungsmöglichkeiten für

Flüchtlinge einzurichten.

1974 wurde mit Hilfe des Erzbistums ein kleines Altenheim von der AWO in der Hömerichstraße gekauft und zur Geschäftsstelle für den Verband der Kirchengemeinden umgebaut. Die Caritas ist dann dort 1975 mit eingezogen. Außerdem waren in der Hömerichstraße das katholische Jugendamt, die Eheberatung, das Bildungswerk und der Sozialdienst katholischer Männer und Frauen untergebracht. Dieses Haus platzte aus allen Nähten, so dass das katholische Bildungswerk auszog. Im Jahre 2000 zogen auch wir in unsere jetzige Adresse Talstraße 1 um.

Seit den Anfängen im Jahre 1971 ist aus der kleinen Pflanze Caritas Oberberg ein Baum mit einem weit verzweigten Astwerk geworden. So entstanden beispielsweise 1975 der Mahlzeitendienst und 1978 die Gemeindec Caritas.

Das große Feld der berufsbegleitenden Maßnahmen wurde 1980 begon-

nen. Zwei Jahre später kamen die ausbildungsbegleiteten Hilfen hinzu und später die Berufsausbildung zur Hauswirtschafterin und zum Bürokaufmann. Zu dieser Zeit war der Caritasverband zweitgrößter Ausbilder im Arbeitsamtsbezirk Bergisch Gladbach.

Leider wurde uns hierbei zum ersten Mal sehr deutlich, wie sehr auch wir als caritativer Verband vom Wettbewerb und von politischen Entscheidungen (Mittelkürzung/Aushebelung des Tarifs) abhängig waren, denn auf Grund fehlender Zuschläge gingen im Jahr 2004 und 2005 mehr als 40 Arbeitsplätze in diesem Bereich verloren. In dieser Zeit mussten erstmalig betriebsbedingte Kündigungen ausgesprochen werden.

In den Jahren 1984 und 1985 wurden die Pflegestationen in den damaligen Dekanaten Gummersbach und Waldbröl aufgebaut.

1984 wurde das Jugendzentrum „Haus Reckenstein“ in Engelskirchen ins Leben gerufen.

Im gleichen Jahr hat der Verband die Suchtabteilung eingerichtet.

1985 kamen die Kleiderkammer, 1986 die Schuldnerberatung, 1987 das Frauenhaus und 1988 die Schwangerschaftsberatung hinzu.

Im Jahr 1987 wechselte die Geschäftsführung von Herrn Kuballa zu Frau Hildegard Vedder.

Frau Hildegard Vedder hat von 1987 bis 1998 mit dem damaligen Vorstand den Caritasverband entscheidend beeinflusst und weiterentwickelt. Hier sei Herr Klaus Heedt erwähnt, der über 20 Jahre als stellvertretender Vorsitzender die Entwicklung weitgehend mitgeprägt hat.

Mit der Entwicklung der Caritas Oberberg ging es im August 1989 entscheidend weiter als die Begegnungsstätte Engelskirchen im früheren Woll-Lager der Firma Ermen & Engels als erstes größeres Haus der Caritas von Weihbischof Dr. Klaus Dick eingeweiht und gesegnet wurde.

50 Jahre Caritas für den Oberbergischen Kreis



Die 1989 eröffnete Begegnungsstätte der Caritas in Engelskirchen



1994 wurde in Marienheide das „Netzwerk Heilteich“ eröffnet

In diesem Haus waren in den 90er Jahren u. a. die hauswirtschaftliche Ausbildung, die Übungsfirma der Bürokaufleute, das Jugendzentrum, die Suchtberatung, das Ausländerzentrum und der Kinderhort untergebracht.

1993 entstand das Seniorenzentrum St. Mariä Heimsuchung in Marienheide in seiner heutigen Größe, das aus dem im Jahre 1987 von den Neusser Augustinern übergebenen „Klösterchen“ hervorging.

Ein Jahr später wurde – ebenfalls in Marienheide – „das Netzwerk Heilteich“ mit dem Schwerpunkt Tagespflege eingeweiht, das im Jahre 2007 auf Grund seiner vielfältigen Angebote zum Mehrgenerationenhaus entwickelt und durch die damalige Familienministerin, Dr. Ursula von der Leyen, seiner Bestimmung übergeben wurde.

1992 sind wir mit dem Kinderhort in die Betreuung von Grundschulkindern eingestiegen, die dann umgewandelt wurde in die „Offene Ganztagsbetreuung“, welche Bestandteil des Fachbereichs „Soziale Dienste und Einrichtungen“ mit seinen umfassenden An-

geboten zur Unterstützung von Familien in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen ist.

So betreuten und betreuen unsere Fachkräfte Schulkinder in den Jugendhilfemaßnahmen Kinderhort (1992-2006) und SiT (1999-2006) sowie in den Schulmaßnahmen „Schule von 8-1“ (seit 1996) und „13-plus“ (2002 bis 2006) an elf Schulen im Oberbergischen Kreis. Im Schuljahr 2005/2006 starteten wir mit der Gestaltung des außerunterrichtlichen Angebots an vier Grundschulen in Gummersbach und sind heute Träger der OGS an 19 Grundschulen. Auch an mehreren weiterführenden Schulen ist die Caritas mit Angeboten vertreten. Weit über 1000 Schüler werden heute von der Caritas täglich betreut.

Am 14.3.2001 wurde auch unser neues Haus in der Talstr. I durch Weihbischof Dr. Klaus Dick eingeweiht und gesegnet.

Am 14.09.2006 wurde das Caritaskaufhaus eröffnet.

Wir konnten und können mit Hilfe

dieses Kaufhauses und der Begegnungsstätte in Engelskirchen vielen Langzeitarbeitslosen eine Perspektive geben.

Aufgrund der veränderten sozialpolitischen Rahmenbedingungen mussten wir die Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten in Engelskirchen nach über 30 Jahren leider aufgeben.

2009 ist die Idee entstanden, mit dem damaligen Kreisdechant Paul Klauke in enger Kooperation ein neues Altenheim zu bauen. Seit 2012 ist Kreisdechant Christoph Bersch in Amt und Würden und somit als geborenes Mitglied Aufsichtsratsvorsitzender des Caritasverbandes. Er hat die Idee weiterverfolgt und mit Frau Sackmann aus dem Kirchenvorstand maßgeblich dafür gesorgt, dass das Altenheim gebaut wird. Einzug ist voraussichtlich im Frühjahr 2023.

Zum 1.1.2020 konnte der Caritasverband nochmals richtig zulegen, indem wir die beiden Pflegestationen in Lindlar und Wipperfurth übernommen haben.

20 Jahre haben wir dafür gekämpft,



Das 1993 eröffnete Seniorenzentrum in Marienheide



Seit 2001 ist der Caritasverband im alten Arbeitsamt in der Talstraße in Gummersbach

die Trägerschaft einer Frauenberatungsstelle für den Oberbergischen Kreis zu bekommen. Wir waren der einzige weiße Fleck in NRW. Durch die Arbeit des Frauenhauses konnten bestimmte Themen nur unzureichend angerissen werden. Durch die neue Beratungsstelle, die wir Ende 2020 eröffnet haben, können wir den Frauen in schwierigen Situationen ganz anders gerecht werden.

Ich erinnere nochmal – 1971 sind wir mit einem Geschäftsführer gestartet. zehn Jahre später waren es 28 Mitarbeiter und 2011 schon 400 Mitarbeiter. Heute gehören zu uns 640 Mitarbeiter. Dazu kommen über 200 Ehrenamtliche. Ein Herzstück der Caritasarbeit. Hier sind die vielen Ehrenamtliche in den Pfarrgemeinden nicht eingerechnet.

Ich erinnere nochmals an unseren neuen Slogan #WIR(ALLE) MACHENDASGEMEINSAM

Die Größe des Caritasverbandes und die damit gestiegene Verantwortung hat dazu geführt, dass die Satzung mit der Genehmigung durch das Erzbis-

tum 2009 modifiziert worden ist. Dies bedeutet, dass der Kreisdechant nicht mehr Vorsitzender des Vorstandes ist, sondern Vorsitzender des Caritasrates und somit der Geschäftsführer zum hauptamtlichen Vorstand ernannt wurde. Außerdem konnte in diesem neuen Konstrukt mit Herrn Gregor Rolland ein sehr kompetenter, ehrenamtlicher Vorstand installiert werden, der den sehr verdienten stellvertretenden Geschäftsführer Franz Josef Heimann in seiner Funktion ablöste. Herr Heimann ist nach über 30 Jahren 2017 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden.

Mit Ausscheiden des Verwaltungsleiters Herrn Klaus Jahn, der über 20 Jahre den Caritasverband wesentlich mitgeprägt hat und durch den Rücktritt von Herrn Gregor Rolland, der den Verband zwölf Jahre maßgeblich weiterentwickelt hat, ergab sich die Möglichkeit, an die Seite von Herrn Caritasdirektor Peter Rothausen, der seit 1988 dem Caritasverband



angehört und seit 1998 die Leitung innehat, zum 1.7.2021 mit Herrn Andreas Rostalski einen hauptamtlichen Finanzvorstand zu stellen.

Die Aufgaben und Anforderungen werden immer komplexer, sodass die Entscheidung für einen 2. hauptamtlichen Vorstand nur die konsequente Weiterentwicklung der im Jahr 2016 begonnen Umstrukturierung des Verbandes ist. Damals wurden die Fachbereiche neu zugeordnet und zum Teil zusammengelegt. Aus fünf Fachbereichen wurden drei. Wohnen und Gesundheit, die von unserem Fachbereichsleiter Joachim Knorn geleitet wird, soziale Dienste und Einrichtungen unter der Fachbereichsleitung von Birgit Pfisterer und der Verwaltung, die von unserem Finanzvorstand Andreas Rostalski verantwortet wird.

Ohne Solidarität gegenüber den Benachteiligten unserer Gesellschaft und ohne das große Engagement unserer ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden und die Unterstützung durch Kirche, Politik, Sponsoren und Freunde wäre aus der kleinen Pflanze Caritas aus dem Jahre 1971 sicherlich nicht das solide Astwerk Caritas geworden, dessen 50-jähriges Bestehen wir hier in Oberberg feiern. Ich danke Ihnen allen für Ihr Gebet und Ihre tatkräftige Unterstützung. Bleiben Sie uns weiterhin gewogen.

Peter Rothausen
-Caritasdirektor-

Renovierungsarbeiten

Caritas zieht im Arbeitsamt ein

Handwerker sollen im Juni fertig sein

Von Gisela Schwarz

Gummersbach – Fassungslos stehen immer wieder Oberberger vor dem leeren Arbeitsamt in der Talstraße – die Eingangstür ist geschlossen, den Hinweis auf das neue Arbeitsamt im Singerbrink

nehmen die anscheinend Arbeitslosen auf den ersten Blick gar nicht wahr. „Wieso? Da sind doch Leute drin“, sagen sie. Tatsächlich. Hier wird richtig gearbeitet. Der Elektriker zieht neue Leitungen durchs ganze Haus, im Keller werden erdig die Wände mit weißer Farbe überstrichen. Caritas-Geschäftsführer Peter Rothausen ruft per Handy nach weiterer Hilfe. „Wir wollen Ende Juni, Anfang Juli hier mit unserer Geschäftsstelle und den Beratungsstellen einziehen“, informiert der Chef des Caritasverbandes in Oberberg, der bisher in der Hömerichstraße sein Domizil hat.

Nah am Stadtzentrum

Als das Arbeitsamt den Neubau im Singerbrink ankündigte, setzte Rothausen alle Hebel in Bewegung, den Altbau am Rand der Gummersbacher Innenstadt für die Zwecke der Caritas zu erwerben und umzubauen.

Unten im Keller mit dem separaten Eingang in der Gebäudemitte wird die Kleiderkammer eingerichtet, genügend Platz ist dann auch noch für einen „Care-satt-Laden“, in dem einmal Obdachlose und Sozialhilfepfänger für wenig Geld Lebensmittel aus Restbeständen erwerben können. Doch das ist noch Zukunftsmusik, erst



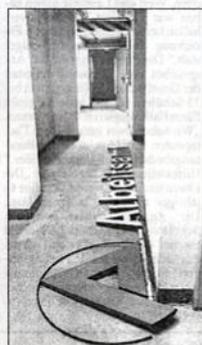
NEUE BLEIBE für die Caritas im ehemaligen Arbeitsamt in der Talstraße. Geschäftsführer Eingang eine Rezeption eingerichtet.

einmal steht der Umzug mit den bestehenden Einrichtungen an. Das alte Leuchtschrift-Emblem von Arbeitsamt, das auf dem Kellerflur rumliegt, versperrt ohnehin noch den Weg in die leeren Räume. Nicht wie bisher an der rechten Gebäudeseite, sondern links ist demnächst der Haupteingang. „Hier richten wir eine Rezeption ein, in der ein freundlicher Mitarbeiter die Besucher an die entsprechenden Stellen weiterleiten soll“, sagt Peter Rothausen über den Posten, für den er noch einen kommunikationsfreundlichen Mitarbeiter sucht. Hinter der Flügeltür gelangt man in die drei Räume, die für die Schuldnerberatung reserviert wurden. Und auch die Suchtberatung mit den Sparten Prävention und ambulante Rehabilitation soll in die erste Etage ziehen.

Über die vom Renovierungsstaub graue Treppe gelangt man in die erste Etage. „Hier gibt es vier Büros für den Migrantendienst, in dem vier Mitarbeiter Ausländer, Aussiedler und Asylbewerber beraten“, zeigt Rothausen die frisch gestrichenen Räume. Ein kleiner Saal solle für Seminare, Tagungen und Ausschüsse dienen. Und auch



KOSTENGÜNSTIGER UMBAU: Am Gebäude neue Strümpfen für die Elektrik. frisch geweißte



DAS ALTE SCHILD vom Arbeitsamt liegt noch im Keller.





„Vater unser – Dein Reich komme.“

Voll Vertrauen wenden wir uns an Gott, „unseren Vater“. Wir wissen, Gott liebt uns, wie ein Vater seine Kinder liebt. Er steht uns zur Seite – in allen Schwierigkeiten, Ängsten und Sorgen unseres Lebens. Er ist götig und auch geduldig mit unseren Schwächen und Fehlern. Aber Gott hat auch klare Forderungen: „Das ist mein Gebot, liebt einander, wie ich Euch geliebt habe“. Und was heißt das konkret? „Eine größere Liebe hat niemand, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde!“ Und das bedeutet: „Die Liebe hört nicht auf, sie trägt auch in schwierigen Zeiten, sie weicht Problemen nicht aus, sondern sucht kooperative Lösungen. Liebe ist das größte Geschenk des Lebens das Eltern ihren Kindern schenken. Bitten wir Gott um diese Liebe.

In diesen Worten ist auch das umschrieben, was der Verein Lichtbrücke e.V. in Bangladesch seit bald 40 Jahren mit Hilfe zahlreicher Freunde aus Deutschland leistet. Die Nächstenliebe stand am Anfang unserer dortigen Arbeit, und sie ist auch heute die treibende Kraft. Dabei ist es faszinierend zu sehen, wie sich selbst elementare Werte wie die christliche Liebe in ihrer Ausprägung wandeln können, ohne dass ihr Kern sich ändert. Früher stand die Barmherzigkeit im Vordergrund, mit der wir Christen Menschen in Not begegneten. Aber je mehr die Welt zusammenwächst, desto stärker wird auch das gegenseitige Verständnis. Wir reden heute von einer „Beziehung auf Au-



Mathilde von Lüninck Knipp und Friedel Knipp († 2020) inmitten von Mitarbeiter/-innen unserer Partnerorganisation in Mollahat.

genhöhe“ mit unseren Partnerorganisationen in Bangladesch und mit den Projektteilnehmern und -teilnehmerinnen. Damit rückt auch der Aspekt der Gerechtigkeit stärker in den Fokus. Wir hinterfragen unsere eigene, privilegierte Position, die natürlich oft auf Leistung basiert, aber eben auch auf besseren Startbedingungen. Die Hilfe für die Menschen in Not, die in Bangladesch ums Überleben kämpfen, bringt sie uns und uns ihnen näher. Wir sehen diese Menschen als Gleiche, die wie Jeder eine faire Chance auf ein Leben in Würde verdient.

Leider haben sehr viele Menschen diese Chance nicht. Deshalb hilft die Lichtbrücke in Bangladesch auf verschiedenen Wegen, solche Lebenschancen zu schaffen. Wenn es uns gemeinsam mit unseren zahlreichen Unterstützern und Unterstützerinnen, aber auch mit anderen Gleichgesinnten gelingt, diesen Kampf trotz aller Widrigkeiten erfolgreich auszufechten, werden wir irgendwann in einer Welt ankommen, in der jeder Mensch in Würde leben kann. Dann

sind wir vielleicht auch dem Reich Gottes auf Erden ein gutes Stück näher. Das geht nur, wenn Gedanke und Tat eine Einheit bilden, die von Liebe für unsere Mitmenschen getragen ist. Bitten wir Gott um diese Liebe.

Der Weihnachtsbasar der Lichtbrücke, der traditionell am Wochenende des 1. Advent stattfindet, muss leider auch in

diesem Jahr ausfallen. Angesichts der weiter anhaltenden Coronasituation und der sehr personalintensiven Anforderungen, die sich aus den geltenden Bestimmungen ergeben, sieht die Lichtbrücke e.V. leider keine Möglichkeit, den Weihnachtsbasar im Aggertal-Gymnasium durchzuführen.

Wir werden prüfen, welche alternativen Aktionen möglich sind, und informieren darüber so bald wie möglich auf unserer Homepage www.lichtbruecke.com.

*Mathilde von Lüninck-Knipp
und Holger Trechow*



Neben der weihnachtlichen Stimmung prägen auch das große Engagement aller Beteiligten und der gemeinsame Einsatz für die Menschen in Bangladesch unseren Weihnachtsbasar.



Sendungsraum Oberberg Mitte / Engelskirchen

Erstkommunion 2021 im Sendungsraum

Nach Pfingsten, also seit dem Dreifaltigkeitssonntag bis Mitte Oktober, haben 59 Kinder in Loope, Engelskirchen und Ränderoth und knapp 70 Kinder in Oberberg Mitte ihre erste Heilige Kommunion in mehr als 20 kleinen Gruppen mit ihren Familien empfangen. Eigentlich war es sogar ganz schön, dass nicht alle auf einmal gefeiert haben. So jedenfalls haben es die Kinder persönlicher erlebt und waren – trotz Corona-Einschränkungen –, letztendlich glücklich, ihr Fest gefeiert zu haben. Sie konnten sich nur lange Zeit nicht in Gruppen treffen und haben sich kaum gesehen.

Ein wichtiger Teil der Vorbereitung geschah zu Hause und im brieflichen Austausch mit Fragen und Ideen. Die Kinder und Eltern kamen zu einigen Weggottesdiensten und Erklärmes- sen. Sonntags wurde jede Woche ein Zoom-Familiengottesdienst von unserer Gemeindeferentin Theresa Hennecke und unserem Pastoralrefe-

renten Simon Miebach vorbereitet und gestaltet, an dem viele Kommunionkinder und Familien teilnahmen. Erst in der Schlussphase trafen sich die Katechetinnen und Tischmütter mit ihren Kleingruppen in den Pfarrheimen oder Wohnungen, bei schönem Wetter auch auf einem Balkon oder im Garten.

Unsere zentrale Botschaft hieß: Jesus ist der Gute Hirte!

Dazu fanden wir Beispiele und Geschichten, veranschaulicht in den Kirchen auf Stellwänden. Die Kinder kamen gerne, um sich mit anderen in der Gruppe der Schafe beim Hirten zu finden. Es beeindruckte sie, wenn ein Hirt auch einem Einzelnen nachgeht und das Verlorene sucht und voll Freude zurückbringt. Und sie verstanden, wie sie dem guten Hirten vertrauen können: ihn zu kennen an seiner Stimme und am Stab. Er führt sie auf Wiesen und an Wasserplätze. In Gefahren beschützt er sie

und setzt sich ganz für sie ein!

Wenn wir das Vaterunser gebetet haben, spielten die Hände alle Aussagen und Bitten mit: Das Reich Gottes zeigten wir in einer großen Kreisbewegung, dann zeigte eine Hand zum Himmel, die andere zeigte zur Erde...

Tatsächlich betete Jesus zum „Papa im Himmel“ und lebte aus diesem großen Vertrauen.

Leider mussten wir auf die bewährten Fahrten nach Schönstatt (Wochenende für die Kinder in Oberberg Mitte, Erstbeichte für die Kinder in Engelskirchen in der Osterwoche) verzichten. Das ein oder andere konnte noch nachgeholt werden. Ein Familienwochenende im Frühjahr 2022 ist in Planung.

Eine kleine Beobachtung am Rande: Ein kleiner Bruder weinte, weil er auf seine Erstkommunion noch vier Jahre warten muss...

Pfarrvikar Klaus Nickl



26 Jahre Stillstand

KirchenVolksBegehren im Jahr 1995

KirchenVolksBegehren

16. September – 12. November 1995

Gemeinsam mit dem österreichischen KirchenVolksBegehren und gleichgerichteten Initiativen in anderen Ländern rufen wir das Kirchenvolk dazu auf, sich für längst überfällige Reformen in der katholischen Kirche einzusetzen. Wir hoffen auf eine intensive Diskussion und auf die schrittweise Umsetzung der Forderungen des KirchenVolksBegehrens, damit den Menschen der Zugang zum Kern der christlichen Botschaft und zur Kirche auch im kommenden Jahrtausend ermöglicht wird. Das KirchenVolksBegehren soll im Geiste des 2. Vatikanischen Konzils und der »Gemeinsamen Synode der deutschen Bistümer« die vorhandenen Dialogprozesse und Initiativen zusammenführen, unterstützen und voranbringen, damit die katholische Kirche ihre Aufgaben in der weltweiten Ökumene wahrnehmen kann.

INITIATIVE KIRCHENVOLKSBEGEHREN »WIR SIND KIRCHE«

Ziele und Forderungen

1. Aufbau einer geschwisterlichen Kirche:

- Gleichwertigkeit aller Gläubigen. Überwindung der Kluft zwischen Klerus und Laien. – Nur so kann die Vielfalt der Begabungen und Charismen wieder voll zur Wirkung kommen.
- Mitsprache und Mitentscheidung der Ortskirchen bei Bischofsnennungen – Bischof soll werden, wer das Vertrauen des Volkes genießt.

2. Volle Gleichberechtigung der Frauen:

- Mitsprache und Mitentscheidung in allen kirchlichen Gremien.
- Öffnung des ständigen Diakonates für Frauen.
- Zugang der Frauen zum Priesteramt – Die Ausschließung der Frauen von kirchlichen Ämtern ist biblisch nicht begründbar. Auf den Reichtum an Fähigkeiten und Lebenserfahrungen von Frauen kann die Kirche nicht länger verzichten. Das gilt auch für Leitungsgremien.

3. Freie Wahl zwischen zölibatärer und nicht-zölibatärer Lebensform – Die Bindung des Priesteramtes an die eheliche Lebensform ist biblisch und dogmatisch

nicht zwingend, sondern geschichtlich gewachsen und daher auch veränderbar. Das Recht der Gemeinden auf die Eucharistiefeyer und Leitung ist wichtiger als eine kirchenrechtliche Regelung.

4. Positive Bewertung der Sexualität als wichtiger Teil des von Gott geschaffenen und bejahten Menschen:

- Anerkennung der verantworteten Gewissensentscheidung in Fragen der Sexualmoral (zum Beispiel Empfängnisregelung).
- Keine Gleichsetzung von Empfängnisregelung und Abtreibung.
- Mehr Menschlichkeit statt pauschaler Verurteilungen (zum Beispiel in bezug auf voreheliche Beziehungen oder in der Frage der Homosexualität).
- Anstelle der lähmenden Fixierung auf die Sexualmoral stärkere Betonung anderer wichtiger Themen (zum Beispiel Frieden, soziale Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung).

5. Frohbotschaft statt Drohbotschaft:

- Mehr helfende und ermutigende Begleitung und Solidarität anstelle von angstmachenden und einengenden Normen.

● Mehr Verständnis und Versöhnungsbereitschaft im Umgang mit Menschen in schwierigen Situationen, die einen neuen Anfang setzen möchten (zum Beispiel wiederverheiratete Geschiedene, verheiratete Priester ohne Amt), anstelle von unbarmherziger Härte und Strenge.

ErstunterzeichnerInnen u. a.:

Schwester Dr. Lea Ackermann; Dr. Franz Alt, Publizist; Pfarrer Roland Breitenbach; Dr. Magdalena Bußmann, Theologin; Dr. Eugen Dreiermann, Theologe; Prof. Dr. Peter Eicher, Theologe; Dr. Marita Estor; Dr. Horst Goldstein, Theologe; Prof. Dr. Norbert Greinacher, Theologe; Prof. Dr. Bernhard Häring, Moraltheologe; Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ, Theologe; Hanns Dieter Hüsch, Kabarettist; Prof. Dr. Hans Küng, Theologe; Dieter Kürten, Fernsehmoderator; Prof. Dr. med. Peter C. Maurer, Chirurg; Prof. Dr. Norbert Mette, Theologe; Prof. Dr. Wolfgang Nastainczyk, Theologe; Christa Nickels MdB, Bündnis 90 / Die Grünen; Harald Pawlowski, Chefredakteur; Prof. Dr. Martin Sattler; Prof. Dr. Hermann Steinkamp, Theologe; Wolfgang Thiese MdB, Stellv. Vorsitzender der SPD, Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken; Dr. Reinhard Voss, Theologe; Gertrud Zelinsky, Autorin.

Es ist Realismus, kein Pessimismus, wenn man heute nach 26 Jahren zu der Erkenntnis kommt, dass Diskussionsforen wie der Synodale Weg keine Fortschritte bringen werden. Es sind Scheindiskussionen, die früher vielleicht einmal Hoffnung auf Veränderung weckten. Heute sind sie nur noch blasse Erinnerung an das Zweite Vatikanische Konzil, dessen Beginn bald 60 Jahre her ist. Die jungen Pfarrer, die damals dessen Aufbruchsstimmung in sich aufzogen, sind heute nicht mehr in der Verantwortung. Die Kirchenaustrittszahlen erreichen immer neue Rekordhöhen – es geht nur noch bergab. Wenn unsere Kirchenoberen sich damit trösten können, dass Gott immer auch dort sein wird, wo zwei oder drei zusammenkommen, mag das für sie genügen. Wir aber sind traurig bei dem Gedanken, dass diese zwei oder drei unsere Kinder und Enkelkinder sein könnten.

Wobei: Dass die nächste Generation unserer Familie überhaupt noch im Erwachsenenalter Gottesdienste besuchen wird, ist ehrlicherweise unwahrscheinlich. Wir werden uns als Eltern und Großeltern sicher darum bemühen, wissen aber selbst nicht, wie wir unseren Töchtern und Enkelinnen erklären sollen, warum sie und die gesamte weibliche Hälfte der Bevölkerung sich auch im 21. Jahrhundert von der Kirche noch als Menschen zweiter Klasse behandeln lassen sollen wie im Mittelalter. Wir haben so viele Fragen und bekommen so wenige Antworten – auch im wahrsten Sinne des Wortes: Höfliche, schriftliche Fragen an unseren Erzbischof werden durch seine Pressestelle inhaltsleer abgebugelt.

Fazit: Wir bleiben zwar in dieser Kirche wegen unseres zuversichtlichen Glaubens an Gott und des Wissens darum, dass sich eine Veränderung unserer Kirche nur von innen erreichen lässt – umso bitterer sind aber 26 Jahre Stillstand.

Lukas und Reinold Miebach

Vor kurzem stießen wir beim Aufräumen auf Unterlagen des Kirchenvolksbegehrens von 1995. Damals wurde im deutschsprachigen Raum eine Petition gestartet, um Reformen in der katholischen Kirche anzustoßen. Beim Durchsehen des Anschreibens, der Unterschriftenliste usw. mussten wir unwillkürlich an den Synodalen Weg denken. Wenn auch anders angelegt und initiiert, geht es auch hier um den Ruf nach einer umfassenden Kirchenreform. Sofort drängt sich die Frage auf, ob sich im vergangenen Vierteljahrhundert in unserer Kirche irgendetwas geändert bzw. zum Besseren gewandelt hat? Die Antwort ist ein klares Nein.

Immer wieder sind in all den Jahren Versuche gestartet worden, um die heute mehr denn je in einer tiefgreifenden Krise steckende katholische Kirche zu reformieren – alle wirkungslos. Man kann sich damals wie heute darüber aufregen, dass mancher in den Raum gestellte Punkt sicherlich zu weit geht,

wie beispielsweise eine Abschaffung des Priesteramtes. Der Skandal liegt aber nicht in einzelnen, übertriebenen Forderungen der Reformbewegung, sondern in der grundsätzlichen Verweigerung der Amtskirche, auf irgendeinen der millionenfach vorgebrachten Wünsche aus dem Kirchenvolk oder auch von einzelnen Gemeindefarrern einzugehen.

Die Kernforderungen der Reformbewegung von 1995 sind die gleichen wie heute:

- Demokratische Mitbestimmung
- Gleichberechtigung der Frauen
- Freie Wahl zwischen zölibatärer und nicht-zölibatärer Lebensform für Priester
- Eine moderne Sicht auf Sexualität und Sexualmoral
- Mehr Verständnis und Versöhnungsbereitschaft statt Ablehnung und Härte, bspw. im Umgang mit Wiederverheirateten, Homosexuellen oder in der Ökumene

Brief einer mit der katholischen Kirche hadernden Christin

Liebe Gemeindemitglieder,

seit langem brodeln es in mir und jetzt muss ich es endlich niederschreiben.

60 Jahre habe ich in dieser katholischen Kirche nach christlichen Grundwerten gelebt und sie auch weitergegeben, mich für sie engagiert, unsere Kinder in einem christlichen Glauben erzogen, Religionsunterricht gegeben.

Schon seit langen Jahren stelle ich katholische Glaubensregeln, Gesetzmäßigkeiten und Lehren in Frage (lebensfremde Sexualmoral, die Verletzung von Menschenrechten und Grundgesetz: die Gleichheit von Mann und Frau, die zölibatäre Lebensform, die hierarchische und machterliebte Kirchenstruktur, die immer wieder von der Amtskirche blockierte Ökumene), doch mein christlicher Glaube und der gleiche kritische Blick vieler unserer Gemeindemitglieder in der Pfarrgemeinde St. Jakobus Runderoth haben mich bisher in dieser Kirche gehalten.

Doch das, was unsere katholische Amtskirche, insbesondere kirchliche Amtsträger im Erzbistum Köln vorleben, lässt mich an dieser Kirche verzweifeln.

Sexueller Missbrauch, gleich ob man ihn vollzogen hat, ihn deckt oder vertuscht stellt ein ungemeines Verbrechen dar. Das Leben von Kindern und Jugendlichen wird noch in Ihrer Kindheit/Jugend zerstört.

Wo bleibt unser Aufschrei gegen dieses Handeln?

Können wir uns zu dieser Kirche zugehörig fühlen, die das Christentum für sich propagiert, doch zutiefst christliche Werte missachtet, verletzt und jegliche ethische Grundwerte missbraucht?

Ich kann mich jedenfalls nicht mehr dieser Kirche zugehörig fühlen, die so den Ethos von Menschen verletzt und zerstört. Ist es nicht sogar meine Pflicht mich von dieser Kirche abzuwenden, werde ich nicht auch schuldig, wenn ich nicht dagegen rebellierte, aufstehe, aufschreie ??

Denn wenn wir als Mitläufer nicht gegen dieses menschenverachtende unchristliche Verhalten aufstehen laden wir doch auch Schuld auf uns!!

Eine Kirche, die nur mit sich selbst und ihrer Machterhaltung beschäftigt ist hat ihre Existenzberechtigung für mich verloren. Dabei hat unsere Gesellschaft vielfältigste Probleme, die gerade jetzt eine Kirche notwendig hätte, die sich für ihre Menschen interessiert.

So sind für mich die Diskussionen um den synodalen Weg unverständlich, die Anmerkungen, Hinweise von uns Gemeindemitgliedern sind für die Amtskirche uninteressant und werden auch nicht in die Thematik mit einbezogen. Doch erledigt sich der synodale Weg nicht von selbst, denn wer aus der Generation der heute 30jährigen fühlt sich denn noch dieser Kirche zugehörig?

Im Gespräch mit vielen Mitgliedern unserer Pfarrgemeinden sind wir gemeinsam auf die gleichen Fragen, kritischen Anmerkungen, Frust und Zweifel an den Vertretern dieser Amtskirche gestoßen. Sie haben mich veranlasst, diese Zeilen zu schreiben.

Noch bin ich Mitglied dieser katholischen Kirche, doch weiß ich nicht, wie lange noch!

Ich unterstütze Organisationen wie Maria 2.0, doch ich glaube nicht, dass sie zu einer Erneuerung der katholischen Amtskirche führen. Diese Hoffnung habe ich mittlerweile aufgegeben, da ich bei den Kirchenverantwortlichen kein Ansinnen auf Umdenken, Erneuerungen, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit erkenne.

Vielleicht finden wir uns in Zukunft in kleinen christlichen Hausgruppen wieder, kommen dort zusammen um unseren christlichen Glauben auszutauschen und zu leben – fern von einer katholischen Amtskirche, die in ihren Macht-hierarchien lebt und Christus und uns Menschen aus den Augen verloren hat.

Ich möchte Gemeindemitgliedern, die ähnlich wie ich von dieser Kirche enttäuscht und an ihr zerbrochen sind, Mut machen, sich zu äußern.

Suchen wir gemeinsam nach Wegen, unseren christlichen Glauben zu leben, und lasst uns nicht zu Werkzeugen dieser katholischen Amtskirche werden.

*Ihre / Eure
Monika Güdelhöfer*



Ein sehr persönlicher Bericht – oder nicht?

An alle Impfskeptikerinnen und Impfskeptiker!

Es ist schon viel diskutiert worden, die Argumente sind ausgetauscht, die Meinungen zum Teil festgefahren.

Und dennoch schreibe ich eine sehr persönliche Geschichte:

Freitag, 6. Januar 1984 – ein dunkler Wintertag – Fest der Heiligen drei Könige:

Plötzlich, unerwartet, ohne Vorankündigung zeigte unser kleiner, bis dahin munterer Sohn von 3 1/2 Jahren merkwürdige Veränderungen: plötzliches hohes Fieber, Abwesenheit, eingefallene Augen, motorische Störungen, keine Körperkontrollen!

An den Armen erschienen kleine blaue, immer größer werdende Punkte: Es wurden immer mehr.

Unser angerufener Kinderarzt kam sofort aus der Sprechstunde, legte unseren kleinen Sohn auf den Tisch unter die Lampe, um besser sehen zu können: Ungläubiges Erschrecken und der Anruf im Krankenhaus Gummersbach waren gleichzeitig: „Alles bereit halten, Verdacht auf die Meningokokken-Meningitis,“ damals auch Genickstarre genannt – eine hochanstecken-

de Erkrankung. Es ging alles sehr schnell:

Mein Nachbar holte sein Auto, wir fuhren sofort los, unterwegs kollabierte unser Sohn.

Das war Freitagmittag: Ärzte und Schwestern waren alarmiert, standen bereit, keiner dachte an Feierabend oder Wochenende. In Sekundenschnelle – für uns waren es Stunden – wurde alles Nötige veranlasst: Untersuchungen, Wiederbelebung, Schläuche, Medikamente. Alles passierte fast gleichzeitig und auch gekonnt. Die Organe versagten, die Ärzte und das Pflegepersonal gaben nicht auf!

Und das „Wunder“ – wie unser Kinderarzt von damals es heute noch nennt, wenn wir uns mal sehen – geschah: Unser Kleiner überstand die Krankheit – bis auf kleine Blessu-



ren – unbeschadet. Er hatte einen Schutzengel! Die meisten überlebten diese Krankheit nicht oder blieben behindert. Wir sind immer noch dankbar.

Damals gab es noch keinen Impfstoff. Der wurde erst viel später entwickelt! Warum erzähle ich die Geschichte heute?

Weil wir heute die Möglichkeit haben, uns und unsere Mitmenschen zu schützen:

Jeden Tag bin ich froh und freue mich, dass die Wissenschaft es mit Gottes Hilfe so schnell geschafft hat, einen Impfstoff zu entwickeln, der ein Immunsystem aufbaut, das solchen schweren Erkrankungen vorbeugt.

Niemandem wünsche ich, dass er solche schweren Tage mit einem Angehörigen erleben muss!

Gott hilft sicher immer gerne, aber er setzt auf unsere Einsicht und unsere Verantwortung unseren Mitmenschen gegenüber. Davon bin ich überzeugt.

Deshalb bitte ich alle: Lasst Euch impfen:

Ein kleiner Pick – manchmal mit leichten Nachwirkungen – hilft, sich und andere zu schützen, Leben zu retten.

Rita Sackmann



Beichtzeiten im Sendungsraum Engelskirchen / Oberberg Mitte vor dem Weihnachtsfest 2021

Samstag, 11. Dez. 2021

14:30 – 16:30: Beichte in St. Franziskus, Gummersbach

15:00 – 16:00: Beichte in St. Peter und Paul, Engelskirchen

Mittwoch, 15. Dez. 2021

15:30 – 16:30: Beichte für Kinder in St. Stephanus, Bergneustadt

16:30 – 17:30: Beichte für Erwachsene in St. Stephanus, Bergneustadt

19:00: Versöhnungsgottesdienst in Herz Jesu, Loope, mit anschl. Anbetung und Beichtgespräch bei mehreren Beichtvätern.

Donnerstag, 16. Dez. 2021

15:30 – 16:30: Beichte für Kinder in St. Franziskus, Gummersbach

16:30 – 17:30: Beichte für Erwachsene in St. Franziskus, Gummersbach

Freitag, 17. Dez. 2021

15:30 – 16:30: Beichte für Kinder in St. Peter und Paul, Engelskirchen

17:00 – 18:00: Beichte in St. Elisabeth, Derschlag

Samstag, 18. Dez. 2021

14:30 – 16:30: Beichte in St. Franziskus, Gummersbach

15:00 – 16:00: Beichte in St. Peter und Paul, Engelskirchen

16:00 – 16:45: Beichte in Herz Jesu, Loope

17:00 – 18:00: Beichte in St. Stephanus, Bergneustadt

17:00 – 18:00: Beichte in Herz Jesu, Dieringhausen

Mittwoch, 22. Dez. 2021

16:30 – 17:30: Beichte in St. Matthias, Hackenberg

Donnerstag, 23. Dez. 2021

16:30 – 17:30: Beichte in St. Jakobus, Runderoth

Freitag, 24. Dez. 2021 (Heiligabend)

10:00 – 12:00: Beichte in St. Franziskus, Gummersbach

10:00 – 12:00: Beichte in St. Peter und Paul, Engelskirchen



Aufgrund der Corona-Lage sind die Beichten in den Sakristeien oder im Kirchenraum.

Bitte kommen Sie zum Schutz des Priesters und zur eigenen Sicherheit genesen, geimpft oder tagesaktuell getestet zur Beichte, und tragen Sie eine medizinische Maske. Vielen Dank!

Pastor Christoph Bersch

Deutschlandweite Briefaktion für Paare und für Familien in der Fastenzeit

Bereits zum fünften Mal findet die Aktion 7Wochen für Paare statt. Ausgehend vom Erzbistum Köln haben sich bundesweit und in der Schweiz zwanzig Bistümer dieser Aktion angeschlossen. Beginnend mit dem Aschermittwoch bekommen die Paare insgesamt sieben Briefe kostenlos zugesandt, die sich mit einzelnen Paarthemen beschäftigen, die dem jeweiligen Jahresthema zugeordnet sind. Erstmals können auch Briefe für Familien bestellt werden, die sich mit denselben Themen beschäftigen.

In diesem Jahr lautet das Motto



„7Wochen leichter“. Die Briefe behandeln Themen wie „erleichtert sein“, „Sag's leichter“, „leichtgläubig“ oder „leicht-sinnlich“. Mit abnehmen hat also der Titel wenig zu tun. Die Paare sind eingeladen sich neue Perspektiven, stärkende Zwischenstopps, genussvolle Mo-

mente der Nähe und beflügelnde Aussichten zu gönnen. Die Briefe bieten schöne Anlässe für interessante Gespräche, neue Impulse für die Partnerschaft und gute Ideen zum gemeinsamen Ausprobieren. Die Briefe sind erhältlich als Postbrief, per Mail oder als Download. Eine Anmeldung kann

erfolgen über die Seite www.7Wochenleichter.de. Der Anmeldeschluss für die Postbriefe ist der 26. Februar. Auskunft erteilt Gemeindefereferent Georg Kalkum, Referent für Ehepastoral Rhein- und Oberberg unter ☎ (02195) 68 44 53 oder georg.kalkum@erzbistum-koeln.de

Unsere Seelsorger:

Pastor Christoph Bersch

☎ (02261) 2 21 97 (Gummersbach)
christoph.bersch@t-online.de

Pfarrvikar Klaus Nickl

☎ (02263) 80 12 28 (Engelskirchen)
klaus.nickl@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Jan L. Urban

☎ (02263) 9 02 71 20 (Ründeroth)
jan.urban@erzbistum-koeln.de

Kaplan Johannes Kutter

☎ (02261) 96 91 38 (Dieringhausen)
johannes.kutter@erzbistum-koeln.de

Kaplan Emmanuel Jatau

☎ (02261) 9 13 37 63 (Gummersbach)
emmanuel.jatau@erzbistum-koeln.de

Subsidiar Pater Gerd Willi Bergers

☎ (0171) 78 462 47 (Marienheide)
gerd-willi.bergers@erzbistum-koeln.de

Diakon Norbert Kriesten

☎ (02261) 80 76 40 (Niederseßmar)
norbert-kriesten@web.de

Diakon Norbert Huthmacher

☎ (0171) 9 207 214 (Loope)
norbert.huthmacher@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferent Simon Miebach

☎ (02261) 5 12 21 (Derschlag)
simon.miebach@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin Sigrid Jedlitzke

☎ (02261) 17 – 17 82 (Krankenhaus Gm)
sigrid.jedlitzke@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Karl-Heinz Jedlitzke

☎ (02263) 80 12 42 (Krankenhaus / Engelsk.)
karl-heinz.jedlitzke@erzbistum-koeln.de

Diakon Manfred Hoffstadt

☎ (02261) 17 – 17 82 (Krankenhaus Gm)
manfred.hoffstadt@erzbistum-koeln.de

Diakon m. Z. Rolf Faymonville

☎ (02263) 4 76 50 (Engelskirchen)
rolf.faymonville@erzbistum-koeln.de

Diakon m. Z. Olaf Kusenberg

☎ (0175) 2 369 263
olaf.kusenberg@erzbistum-koeln.de

Diakon i. S. Michael Gruß

☎ (02261) 4 14 25
michael-gruss@web.de

Diakon i. S. Willi Liebing

☎ (02261) 2 39 94
WLiebing.GM@t-online.de

Diakon i. S. Patrick Oetterer

☎ (02262) 12 83
patrick.oetterer@erzbistum-koeln.de

Diakon i. S. Willibert Pauels

☎ (02268) 61 40
willibert.pauels@erzbistum-koeln.de

Unsere Büros:

Pastoralbüro Gummersbach und Wohnung Pastor Bersch

Moltkestr. 4, 51643 Gummersbach
 ☎ (02261) 2 21 97
 ☎ (02261) 9 10 00
pastoralbuero@oberberg-mitte.de

Mo. - Fr. 9:00 - 12:00
Di., Do. 14:00 - 16:00

Pfarrbüro Bergneustadt

Kölner Str. 287, 51702 Bergneustadt
 ☎ (02261) 4 10 04
 ☎ (02261) 4 10 56
pastoralbuero@oberberg-mitte.de

Mo., Mi. 9:00 - 12:00
Mi. 14:00 - 16:00

Außenstelle Dieringhausen

Dieringhauser Str. 111, 51645 G.-Dieringhausen
 ☎ (02261) 7 77 12
Fr. 10:00 - 11:30

Lotsenpunkt:

Am Wehrenbeul (Unterkirche), 51643 Gm
Ansprechpartnerin: Maria Potthast
lotsenpunkt@web.de

☎ (02261) 2 29 58
Mo. 13:00 - 16:00
 Termine nach Vereinbarung möglich:
 ☎ (0151) 57 283 190

Kath. öffentliche Bücherei:

Heerstr. 6, 51645 G.-Derschlag
Fr. 17:00 - 18:00
Sa. 16:00 - 17:00

Kath. Familienzentrum:

Kath. Kindertagesstätte St. Raphael
 Singerbrinkstr. 42, 51643 Gummersbach

Leiterin: Anette Kühn
 ☎ (02261) 2 65 76
fz.gummersbach@oberberg-mitte.de

Kath. Kindertagesstätte Herz Jesu
 Homburger Str. 8, 51645 G.-Dieringhausen

Leiterin: Claudia Bolzani
 ☎ (02261) 7 77 44
fz.dieringhausen@oberberg-mitte.de

Kath. Kindertagesstätte Don Bosco
 Burstenweg 20, 51702 Bergneustadt

Leiterin: Jasmin Teunissen
 ☎ (02261) 4 16 98
fz.bergneustadt@oberberg-mitte.de

Kath. Kindertagesstätte Unter'm Regenbogen

Blockhausstr. 6, 51580 R.-Eckenhagen
Leiterin: Nancy Caputo
 ☎ (02265) 82 55
fz.eckenhagen@oberberg-mitte.de

Pfarrgemeinderat: (Stand 01.11.)

Vorsitzender

Stephan Juhász jun. ☎ (02261) 8 17 52 33

Weitere Vorstandsmitglieder

Pfr. Christoph Bersch ☎ (02261) 2 21 97
 Tim Honermann ☎ (02261) 94 10 00
 Tom Kattwinkel ☎ (0171) 1 094 708
 PR Simon Miebach ☎ (02261) 5 12 21
 Elisabeth Solguren-Sanchez ☎ (0151) 21 734 366

Ortsausschüsse: (Stand 01.11.)

St. Franziskus, Gummersbach

Christel Franke ☎ (02261) 6 79 73
 Michael Linder ☎ (02261) 2 30 25

Herz Jesu, Dieringhausen

Anke Bonner ☎ (02261) 7 73 91

St. Maria vom Frieden, Niederseßmar

Andreas Weiß gen. Quäling ☎ (0160) 4 025 070
 Armin Schneider ☎ (02261) 7 65 59

St. Stephanus, Bergneustadt

Elisabeth Gruß ☎ (0176) 20 389 540
 Angelika Rausch ☎ (02261) 4 80 42

St. Elisabeth, Derschlag

Tom Kattwinkel ☎ (0171) 1 094 708

St. Anna, Belmicke

Tim Honermann ☎ (02261) 94 10 00

St. Franziskus Xaverius, Eckenhagen

Elke Zehnder ☎ (02261) 5 46 46 64

Kirchenvorstände: (Stand 01.11.)

St. Franziskus, Gummersbach

Rita Sackmann ☎ (02261) 5 28 28

Herz Jesu, Dieringhausen

H.-G. Remerscheidt ☎ (02261) 7 53 46

St. Maria v. Frieden, Niederseßmar

Carmen Bloch ☎ (02261) 98 78 44

St. Stephanus, Bergneustadt

Thomas Gothe ☎ (02261) 4 27 22

St. Elisabeth, Derschlag

Kathrin Miebach ☎ (02261) 5 12 21

St. Anna, Belmicke

Stefan Heße ☎ (02763) 84 08 35

St. Franziskus Xaverius, Eckenhagen

Michael Breiderhoff ☎ (02265) 98 16 23

Verwaltungsleitung:

Frau Christina Ottersbach

☎ (01520) 1 505 305

Frau Monika Freckmann (Assistentin)

☎ (0172) 1 646 575

Notfallhandynummer:

☎ (0151) 55 203 008

www.oberberg-mitte.de

DATEN



				
Ek Engelskirchen (St. Peter u. Paul)	Ha Hardt (Zur Heiligen Familie)	Lo Loope (Herz Jesu)	Rü Ründeroth (St. Jakobus)	Os Osberghausen (St. Mariä Namen)
KH St. Josef-Krankenhaus	AK Aggertalklinik	SZ Seniorenzentrum St. Josef-Haus		

					
Gm Gummersbach (St. Franziskus)	St Steinenbrück (St. Klemens M. Hofbauer)	Lb Lantenbach (St. Michael)	Dh Dieringhausen (Herz Jesu)	Nd Niederseßmar (Maria vom Frieden)	Mh Marienhagen (St. Martin)
KK Kreiskrankenhaus	AH Altenheim Blücherstraße				

					
Bn Bergneustadt (St. Stephanus)	Hb Hackenberg (St. Matthias)	Ds Derschlag St. Elisabeth)	Bm Belmicke (St. Anna)	Wn Wiedenest/Pernze (St. Maria Königin)	Eh Eckenhagen (St. Franziskus Xaverius)
RK Reha-Klinik Eckenhagen					

Wöchentliche Gottesdienste und Beichtgelegenheiten in Corona-Zeiten

Montag		8:00 Gm Hl. Messe	
Dienstag	9:00 Rü Hl. Messe (außer I. Dienstag)		9:30 Ds Wortgottesfeier 17:00 Bn Rosenkranzgebet 18:00 Bm Hl. Messe
Mittwoch	8:05 Lo Rosenkranzgebet 8:15 Lo Hl. Messe 9:00 Ha Hl. Messe	15:30 AH Hl. Messe (für Bewohner) 17:15 Gm Rosenkranzgebet	15:30 Bn Anbetung v. d. Allerheiligsten 18:00 Wn Abendgebet (monatl. Livestream) 18:00 Hb Hl. Messe
Donnerstag	9:00 Ek Hl. Messe 18:00 KH Hl. Messe (für Patienten) 18:30 Os „Stille Sein“	14:00 KK Wortgottesfeier (für Patienten) 18:00 Lb Hl. Messe 18:00 Mh Hl. Messe	8:30 Eh Hl. Messe
Freitag	18:15 Lo Euch. Anbet. + Rosenkranz 19:00 Lo Hl. Messe	9:00 Dh Hl. Messe 15:00 Gm Hl. Messe 15:45 Gm Eucharistische Anbetung	15:00 Hb Rosenkranzgebet 18:00 Ds Hl. Messe
Samstag	15:00 Ek Beichtgelegenheit -16:00 16:00 Lo Euch. Anbet. + Rosenkranz 16:45 Lo Vorabendmesse (Livestream) 18:15 Ha Vorabendmesse 18:30 AK Vorabendmesse (für Patienten)	15:30 Gm Beichtgelegenheit -16:30 18:30 Nd Vorabendmesse	17:00 Ds Vorabendmesse 18:30 Eh Vorabendmesse
Sonntag	9:15 Rü Sonntagsmesse 9:30 KH Sonntagsmesse (für Patienten) 11:00 Ek Sonntagsmesse	9:00 Gm Sonntagsmesse 9:15 Dh Sonntagsmesse 11:00 Gm Sonntagsmesse 18:00 Gm Abendmesse (1. Sonntag im Monat Nightfever)	9:15 Bn Sonntagsmesse 11:00 Wn Sonntagsmesse (Livestream) 17:00 Bm Hl. Messe (polnisch) (2.+4. Sonntag im Monat)

Besondere Gottesdienste in der Weihnachtszeit

Heiligabend Fr. 24. Dez. 2021	15:00 Rü Heiligabend-Gottesdienst 15:00 Ek Heiligabend-Gottesdienst 16:00 Os Heiligabend-Gottesdienst 16:00 Lo Heiligabend-Gottesdienst 18:00 Rü Christmette 19:00 AK Christmette (für Patienten) 21:00 Lo Christmette (Livestream) 22:00 Ek Christmette	15:00 Gm Heiligabend-Gottesdienst 16:30 Nd Heiligabend-Gottesdienst „Licht von Bethlehem“ 18:00 Dh Christmette 22:00 Gm Christmette	15:00 Eh Heiligabend-Gottesdienst 15:00 Hb Heiligabend-Gottesdienst 18:00 Wn Christmette (Livestream) 18:00 Ds Christmette 18:00 Bn Christmette 22:00 Bm Christmette
Weihnachten Sa. 25. Dez. 2021	9:15 Os Festmesse 9:30 KH Festmesse 11:00 Ha Festmesse	11:00 Gm Festmesse 11:00 Mh Festmesse 18:00 St Festmesse	9:15 Eh Festmesse 9:15 Hb Festmesse
Hl. Familie So. 26. Dez. 2021	9:15 Lo Festmesse (Livestream) 9:30 KH Festmesse (für Patienten) 11:00 Ek Festmesse	9:15 Dh Festmesse Sternsinger-Aussendung 10:00 KK Gottesdienst (für Patienten) 11:00 Gm Festmesse 11:00 Nd Festmesse 18:00 Lb Festmesse	9:15 Bn Festmesse, Patrozinium Sternsinger-Aussendung 11:00 Wn Festmesse (Livestream) 11:00 Ds Festmesse
Silvester Fr. 31. Dez. 2021	16:45 Lo Jahresabschlussmesse (Livestream)	17:00 Dh Jahresabschlussmesse	17:00 Bn Jahresabschlussmesse 17:00 Bm Jahresabschlussmesse
Neujahr Sa. 1. Jan. 2022	11:00 Ek Hl. Messe zum Jahresbeginn 18:15 Ha Vorabendmesse 18:30 AK Vorabendmesse (für Patienten)	11:00 Gm Hl. Messe zum Jahresbeginn 18:30 Nd Vorabendmesse	11:00 Ds Hl. Messe zum Jahresbeginn 11:00 Eh Hl. Messe zum Jahresbeginn
2. So. nach Weihnachten So. 2. Jan. 2022	9:15 Rü Sonntagsmesse 9:30 KH Sonntagsmesse (für Patienten) 11:00 Ek Festmesse	9:00 St Sonntagsmesse 9:15 Dh Sonntagsmesse 11:00 Gm Sonntagsmesse 18:00 Lb Sonntagsmesse	9:15 Bn Sonntagsmesse 11:00 Wn Sonntagsmesse (Livestream)

ACHTUNG! Alle Angaben sind ohne Gewähr und können sich je nach Corona-Lage jederzeit ändern. Bitte beachten Sie die Pfarrnachrichten und im www.oberberg-mitte.de oder www.engels-kirchen.de.

Dreikönigssingen 2022



„Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“ lautet das Motto der kommenden, 64. Aktion Dreikönigssingen. Die Sternsinger werden dabei auf die Gesundheitsversorgung von Kindern in Afrika aufmerksam machen. In vielen Ländern des Globalen Südens ist die Kindergesundheit aufgrund schwacher Gesundheitssysteme und fehlender sozialer Sicherung stark gefährdet. In Afrika



AKTION DREIKÖNIGSSINGEN 2022 * C+M+B+22

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ (Beitrag der Deutschen Katholischen Jugend 2022) www.sternsinger.de

sterben täglich Babys und Kleinkinder an Mangelernährung, Lungenentzündung, Malaria und anderen Krankheiten, die man vermeiden oder behandeln könnte. Die Folgen des Klimawandels und der Corona-Pandemie stellen zusätzlich eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen dar.

Wir Sternsinger hoffen sehr, dass wir dieses Mal wieder von Haus zu Haus gehen können, und Ihnen den Segen der Weihnacht nach Hause bringen dürfen. Jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, ist es Ende Oktober, und so langsam gibt es Sorgen vor der nächsten Corona-Welle. Warten wir es mal ab...

In jedem Fall möchten wir Spenden für Kinder in Not sammeln. Spenden können Sie gerne direkt an das Kindermissionswerk senden:

Spendenkonto: Pax-Bank eG
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
IBAN: DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC: GENODE33PAX
Verwendungszweck: Stern

Sie können auch einfach und sicher online spenden:

www.sternsinger.de/spenden

In unseren Kirchen werden Sie auch die Segensaufkleber für ihre Wohnungstüren finden. Bestimmt werden wir Sternsinger an verschiedenen Orten stehen, den Segen sprechen, Spenden sammeln und die Segensaufkleber verteilen.

In jedem Fall werden Sie alle Informationen Ende Dezember auf unserer Homepage www.oberberg-mitte.de finden. Wenn Sie die Aktion Dreikönigssingen unterstützen möchten oder Fragen haben, melden Sie sich bitte bei:

Pastoralreferent Simon Miebach

☎ (02261) 5 12 21

simon.miebach@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Klaus Nickl

☎ (02263) 80 12 28

klaus.nickl@erzbistum-koeln.de

Ansprechpartner/-innen in den Gemeinden:

Leider fehlen uns zunehmend Menschen, die bereit sind, die Aktion Dreikönigssingen in der Planung, Koordination und Durchführung zu unterstützen. Als Ansprechpartner für folgende Gemeinden wurden gefunden:

Ründeroth

Tobias Schäfer ☎ (01578) 6 492 284

Engelskirchen/Hardt

Carolin Firsching
kjg.engelskirchen@gmail.com

Osberghausen

N. N.

Loope

N. N.

Gummersbach/Steinenbrück

Andrea Kuhl ☎ (0170) 3 226 717

Lantenbach

Christel Franke ☎ (02261) 7 73 91

Dieringhausen

Marian Penz ☎ (0157) 51 152 085

Anke Bonner ☎ (02261) 7 73 91

Ulrike von Delft ☎ (0151) 50 271 582

Marienhagen

Renate Lange ☎ (02261) 7 47 88

Niederseßmar

Monika Martin ☎ (02261) 6 38 38

Derschlag

Kathrin Miebach ☎ (02261) 5 12 21

Bergneustadt

N. N.

Hackenberg

Birgit Richter ☎ (02261) 92 01 20

Belmicke

Mareike Weidemann ☎ (02763) 21 25 92

Wiedenest/Pernze

Manuela Brate ☎ (02261) 2 88 01 18

Eckenhagen

Claudia Wienold ☎ (02265) 98 11 37



Pfarrgemeinderat
+ Kirchenvorstand
Wahl 6.+7.11.2021

Deine starke Stimme im Erzbistum Köln.

Ergebnis der Kirchenvorstandswahlen

Unmittelbar vor Drucklegung des Pfarrbriefs haben die Wahlen für den Pfarrgemeinderat und die Kirchenvorstände in unserem Seelsorgebereich stattgefunden. Ich danke allen Kandidatinnen und Kandidaten, die sich zur Wahl bereit erklärt haben. Es ist eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe, die unsere Kirchenvorstände in ehrenamtlicher Arbeit wahrnehmen. Und ich möchte ausdrücklich denen danken, die ihre Wertschätzung für diese Arbeit dadurch zum Ausdruck gebracht haben, dass sie zur Wahl gegangen sind bzw. Briefwahl gemacht haben.

Pastor Christoph Bersch

Hier sind nun die gewählten Kirchenvorstandsmitglieder der einzelnen Pfarrgemeinden (jeweils in alphabetischer Reihenfolge):

St. Anna, Belmicke

- 1) Natascha **Binder**
- 2) Stefan **Brate**
- 3) Rainer **Tomasetti**

St. Elisabeth, Derschlag

- 1) Andreas **Heppner**
- 2) Stephan **Juhász** sen.
- 3) Kathrin **Miebach**

St. Franziskus, Gummersbach

- 1) Hildegard **Fischer**
- 2) Barbara **Köhler**
- 3) Klaus **Korsten**
- 4) Johannes **Sologuren-Sanchez**

St. Franziskus Xaverius, Eckenhagen

- 1) Thomas **Brück**
- 2) Norbert **Flitsch**
- 3) Klaus **Schulten**

Herz Jesu, Dieringhausen

- 1) Annemarie **Fikus**
- 2) Hubert **Friedrich**
- 3) Joachim **Tump**
- 4) Ulrike von **Delft**

St. Maria vom Frieden, Niederseßmar

- 1) Carmen **Bloch**
- 2) Markus **Martin**
- 3) Armin **Schneider**

St. Stephanus, Bergneustadt

- 1) Thomas **Gothe**
- 2) Thomas **Habeth**
- 3) Johann **Sander**
- 4) Thomas **Zwinge**

PGR-Wahl

So wurde gewählt!

446 Personen (= 3,2 %) wählten am 6. und 7. November 2021 den vierten gemeinsamen Pfarrgemeinderat in Oberberg Mitte.

15 Kandidaten stellten sich zur Wahl, davon zehn Frauen und fünf Männer.

Herzlichen Glückwunsch den gewählten Kandidaten.

Nachfolgend die Stimmenverteilung:

Susanne Bierwagen	Dh	142
Sören von Delft	Dh	159
Renate Lange	Nd	120
Monika Martin	Nd	201
Victoria Philipp	Gm	156
Elisabeth	Gm	201
Sologuren Sanchez		
Stephan Juhász jun.	Ds	194
Tom Kattwinkel	Ds	185
Angelika Krieger	Bn	133
Angelika Rausch	Bn	209
Tim Honermann	Bm	248
Sabrina Schulte	Bm	177
Elke Zehnder	Eh	122

Wir gratulieren zur Erstkommunion 2021

ST. FRANZISKUS, GUMMERSBACH

Luca Achenbach	Darius Keizer
Bartosz Balicki	Iva Klasuric
Elia Saphira Butschkowski	Lea Melina Klocker
Melissa Chohura	Emilia Maria Köhler
Simon Feldmann	Leon Lau
Matteo Fitzermann	Sarah Peplinski
Mia Maria Frusteri	Felix Maximilian Salz
Mika Graul	Luca Aidan Stajer
Justus Carl Hanschitz	Kristjana Suhaj
Franka Heitkamp	Xhesika Suhaj
Alexander Hodorovski	Leon Luca Tobias Thiel
Max Joscha Christian Hötzel	

ST. STEPHANUS, BERGNEUSTADT

Giulia Sabine Bahne	Sara Grundeil
Kilian Fynn Bock	Viktoria Sagimbaev
Amelie Enns	Josefine Wede
Aaron Cedric Gniedziejko	

ST. ANNA, BELMICKE

Jonas Leandro Binder	Fiona Lehmann
Franziska Bohn	Aurora Morassi
Katharina Cwik	Anna Sophie Souza Fröhlich
Simon Hütte	

HERZ JESU, DIERINGHAUSEN

Julian Ahlborn	Melissa-Joline Pennella
Laura Diehl	Alyssa Reimer
Hedy Malou Lauricella	Shona Isabelle Royer
Isabella Oswald	

ST. FRANZISKUS XAVERIUS, ECKENHAGEN

Lukas Paul Miebach	Marco Rudolf Muzzicato
Philipp Dick	Charlotte Maria Rau
Destiny Abdoulaye Iyamu	Sumaila Musa Tahiru
Wisdom Abdoulaye Iyamu	Celine Weber

ST. MARIA VOM FRIEDEN, NIEDERSEßMAR

Mara Baranski	Milissa Sophia Warkotz
Lea-Marie Gutiérrez Sánchez	

Frühschichten im Advent 2021

Kraft und Ruhe tanken – Vorbereitung auf Weihnachten

Die Frühschichten beginnen immer **samstags** um **8:00 Uhr**

Thema: **Geschenk**



Firmung in Oberberg Mitte

Nachdem wir im letzten Jahr überhaupt keine Firmvorbereitung für die Jugendlichen angeboten hatten, habe ich mich sehr gefreut, dass sich in diesem Jahr fast 50 Jugendliche zur Firmkatechese angemeldet haben. Unser erstes Treffen war ganz ungewöhnlich, denn es war online, und da gut die Hälfte der Jugendlichen die Kamera nicht eingeschaltet hatte, konnte also nur ein Teil der Jugendlichen mitmachen, was eine Interaktion kaum möglich machte.

Dann haben wir uns zu einer gemeinsamen Messfeier in Dieringhausen getroffen. Wegen der begrenzten Plätze konnten nur Firmlinge und Katecheten dabei sein. Das war schon eigenartig, aber irgendwie auch besonders. Im Anschluss haben sich die einzelnen Gruppen getroffen, einige auf Abstand in unseren Kirchen oder im Freien, andere online. Nach den Sommerferien wurde es dann einfacher, sich zu treffen.

Der eigentliche Termin der Firmung war natürlich mit Weihbischof Ansgar Puff vereinbart worden. Als aber im Gercke Gutachten am 18. März festgestellt wurde, dass er im Jahr 2013 als Personalverantwortlicher eine „Pflichtverletzung in der Aufklärungspflicht“ begangen hatte, bat er darum, von seinem Dienst freigestellt zu werden.

Daraufhin sollte nun Dompropst Msgr. Assmann zur Firmung nach Gummersbach kommen. Deshalb änderte sich der Firmtermin.

Ende September hat Papst Franziskus Weihbischof Ansgar Puff gebeten,



seinen Dienst wieder aufzunehmen, wozu er bereit war und nun in Gummersbach seine erste Firmung nach seiner Freistellung feierte.

Und das hat man ganz deutlich gespürt. Der Weihbischof hat zugehört, was Jugendliche gesagt haben, z. B. in der Begrüßung mit einem Glaubenszeugnis und der Bitte um die Firmung. Er ist auf die Texte von Lesung und Evangelium eingegangen, hat seine eigene Situation und die Situation unseres Erzbistums kritisch ins Wort gebracht und deutlich gemacht, dass man an der Institution Kirche wirklich verzweifeln kann. Aber er hat uns auch ermutigt, an der Taufe und der Zugehörigkeit zu Gottes heiliger Kirche nicht zu zweifeln. Gemeinsam haben wir um ein bisschen von Gottes Geist für Euch Firmlinge, und letztlich auch für uns alle, gebetet. Für den je individuellen Moment der Firmung hat Weihbischof Ansgar Puff für jeden der 43 Jugendlichen auch ein paar persönliche Worte gehabt.

Für mich war die Firmung eine ganz tolle Feier, mit vielen Menschen, die im Gebet und im Gesang dabei waren. Ich bin gestärkt von eurem Glaubenszeugnis, eurer Freude und

auch den Worten und Gesten. Herzlichen Dank allen, die euch in der Vorbereitung auf die Firmung begleitet haben oder die Feier mitgestaltet haben.

Simon Miebach, Pastoralreferent

Am 27.10.21 wurden in St. Franziskus 43 Jugendliche mit dem Sakrament der Firmung beschenkt. Viele haben der Veröffentlichung ihrer Namen zugestimmt. Wir gratulieren und wünschen von Herzen das der Geist Gottes euch zum Leben führt.

Sophia **Ahlborn**
 Sarah **Blödorn**
 Lukas **Borchert**
 David **Brogno**
 Colin Noel **Elbers**
 Gina Sophie **Erlinghäuser**
 Janne Liv **Ferchau**
 Oliver **Fischer**
 Lea **Fobbe**
 Cedric Jason **Gollan**
 Luisa **Hochhard**
 Aitana Victoria **Hueltes Quiala**
 Paul-Lennart **Knoblich**
 Daniel Nico **Kolenda**
 Fenja Marie **Kues**
 Christina **Lorenz**
 Lena **Maier**
 Chaline **Pfeifer**
 Emma Sophie **Polzer**
 Johanna Sophie **Pütz**
 Hannah Marina **Quendler**
 Lea **Renz**
 Vincent Noah **Rinker**
 Maline Sophie **Schlottner**
 Franziska Emily **Schuld**
 Mathis **Schuler**
 Fritz **Schürholz**
 Marcel **Schutski**
 Hariny **Srimuralitharan**
 Thuvarakan **Srimuralitharan**
 Max **Theisen**
 Jan **Wienold**



„Er verwandelt den Sturm in Stille, und es legen sich die Wellen.“ (Psalm 107,29)

Die +CulturKirche Oberberg angesichts der Phase der Corona-Pandemie

Die +CulturKirche Oberberg und Ihre Besucher wurden wie die meisten öffentlichen Veranstalter von der Corona-Pandemie hart getroffen. Zunächst wurden noch voller Hoffnung und Optimismus alle Veranstaltungen des ersten Halbjahres 2020 in die zweite Jahreshälfte und das erste Quartal 2021 verschoben. Doch schon bald zeigte sich, dass dies angesichts des Ausmaßes und der Gefährlichkeit der Pandemie nicht reichen würde. Hinzu kamen die politisch eng gesetzten Vorgaben, die überhaupt kirchlich-gottesdienstliches Leben in unseren eigenen Räumlichkeiten deutliche Grenzen gesetzt haben. Dies hat dann zuletzt auch dazu geführt, dass sogar unser gottesdienstliches Angebot – die jeden Donnerstag sich treffende Gebetsgruppe der „Stille-Zeit“ – ausgesetzt wurde. Mit der Unterstützung des Trägerkreises sind wir dann daran gegangen, hoffentlich satelfest das Programm 2022 festzulegen und es optimistisch beginnen zu lassen. Auf dieses Angebot und ein weiteres Veranstaltungsformat, möch-

te ich hier zu Beginn eingehen.

Den Auftakt bildete am 19. November ein **Onlinevortrag von Prof. Dr. Markolf Niemz zum Thema „Wie geht Leben?“** Mit diesem Vortrag ist der Auftakt zu einer neuen Reihe im jährlichen Programm der +CulturKirche Oberberg, die Dr. Jorg Nürnberger zu Fragen von Naturwissenschaft und Glaube verantwortet und organisiert. Prof. Niemz stellt sich und uns, den Zuhörern und Gesprächspartnern, im November die grundsätzliche Frage: **WIE GEHT LEBEN?** In Prozessen denken, verstehen und gesunden. Niemz ist Biophysiker und hat einen Lehrstuhl für Medizintechnik an der Uni Heidelberg. Für seine Forschung wurde er von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften mit dem Karl-Freudenberg-Preis ausgezeichnet. Er studierte Physik und Bioengineering in Frankfurt a. M., Heidelberg und San Diego. Seine Bücher sind spirituelle Bestseller und beleben den Dialog zwischen Naturwissenschaft und Religion. Er fragt

uns: Sind Sie auch auf der Suche nach einem in sich schlüssigen Weltbild, das uns selbst bei schweren Schicksalsschlägen und Gewaltverbrechen einen festen Halt geben kann? Er begreift weder Viren als feindliche noch Krebszellen als bösartige Wesen. Er lädt uns ein, mehr in Prozessen statt in Objekten zu denken. Und damit erschließt er uns aus seiner Sicht und Erfahrung neue Wege zum Glück.

UND WIE GEHT GLÜCKLICH?

Prof. Niemz Antwort ist schlicht und ökologisch weise: „Ich bin glücklich, wenn ich das wertschätze, was ich bin, und nicht das, was ich habe.“

Eingeladen sind Sie in die +CulturKirche Oberberg auch zur **Andacht an Heiligabend um 16.00 Uhr.**

„Er verwandelt den Sturm in Stille, und es legen sich die Wellen.“ (Psalm 107,29) Nachdem die Stille-Workshops unter der Leitung von Petra Weiss im Jahr 2019 eine große Nachfrage erfahren hatten, werden diese für Einsteiger am Samstag, 22. Januar, und für Fortgeschrittene am Samstag, 26. Februar, jeweils 10.00-16.00 Uhr wiederholt. Dies geschieht mit neuen Akzentsetzungen unter dem Titel „**Tag der Stille – Workshop STILLE 2.0**“. Es sollen für die Gäste Tage des Abschaltens, der Stille, des Nachdenkens, des Hinhörens, des Achtsam-Seins werden.





Es geht darum, zu Gott und zu sich zu kommen. Insofern werden es Tage sein, die religiöse Schönheit der Stille zu erleben.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf das letzte Werk des großen Neutestamentlers Klaus Berger verweisen, das soeben posthum erschienen ist: „**Schweigen. Eine Theologie der Stille**“, Freiburg 2021.

Es wird immer sichtbarer, dass dieses Themenfeld Achtsamkeit, Schweigen, Stille in einer mehr und mehr chaotisch-bedrohlich erfahrenen Welt an Bedeutsamkeit und Kontur gewinnt, weil darin Gottes Nähe und Kraft jenseits unseres rein menschlichen Funktionierens und Machens erfahren wird. Dieser Weg ist keine Flucht aus der Welt, sondern ein viel bewusster gestalteter Weg in die Welt, der sich in der Tiefe der menschlichen Seele aus der Begegnung mit Gott speist. Derart ermutigt und gestaltet führt er den Menschen gerade in diese Welt zurück, zu ihrer geistlichen und sozialen Gestaltung in Freiheit und Würde. Gerade unsere genuin urchristliche Tradition an Schweigen und Stille, siehe das Gebetsleben Jesu und das der sich daran orientierenden Wüstenväter und Wüstenmütter der frühen Kirche, gilt es vor diesem Hintergrund zu heben und zu leben.

Mit einer sehr erfreulichen Nachricht möchte ich den inhaltlichen Teil dieses Artikels schließen: Das Erzbistum Köln, Hauptabteilung Seelsorge, unterstützt die +CulturKirche Oberberg schon seit einiger Zeit, um die techni-

schen und räumlichen Bedingungen für sehr unterschiedliche Veranstaltungen zu verbessern oder diese sogar überhaupt erst zu ermöglichen. So konnten beispielsweise eine neue **Mikrofonanlage** und ein **Bild-Hängesystem** angeschafft und bereits auch eingesetzt werden.

Probleme hatten wir verschiedentlich mit der Beleuchtung. Umso mehr haben wir uns gefreut, dass wir soeben die Installation einer sehr variabel und über eine App differenziert steuerbare neue **Lichttechnik** abschließen konnten. Die Scheinwerfer wurden an Schienen direkt unter der Decke angebracht, so dass der ganze Kirchenraum größer, lichter wirkt. Wer ihn betritt, und man wird ihn immer wieder gerne betreten wollen, der erfährt seine intensivierete Kraft und Weite zugleich. Das „neue“ Licht unterstützt, dass der/die Besucher/in/ Gläubige sich gerne vor Gott bringen mag und von dort getragen erfährt. Die Lichttechnik ermöglicht außerdem, verschiedene „Orte“ in der Kirche gezielt zu beleuchten, indem bestimmten Veranstaltungen (Hl. Messe/Stille-Zeit/diverse Veranstaltungsformate) an unterschiedlichen Stellen im Kirchoraum bestimmte voreingestellte Licht-Szenen zugeordnet werden, die einfach per App-Schaltung (Casambi) ein- und auszuschalten sind. Hinzu kommt eine **neue variable Bestuhlung**, die bis Ende des Jahres die alten Kirchenbänke abgelöst haben wird.

Darüber hinaus gibt es **weitere po-**

sitive Entwicklungen der +CulturKirche Oberberg, beispielsweise inhaltlich-programmatischer Art, über die bei anderer Gelegenheit zu berichten sein wird, wenn diese weiterentwickelt oder abgeschlossen sind.

Herzliche Einladung die Kirche St. Mariä Namen/+CulturKirche Oberberg einmal selbst in Augenschein zu nehmen und/oder am gottesdienstlichen Leben oder an den Veranstaltungen teilzunehmen! Soeben wurden auch die Planungen des neuen Programms 2022 fast abgeschlossen. Schauen Sie gerne unter www.culturkirche-oberberg.de nach.

Mein **besonderer Dank** gilt an dieser Stelle allen, die sich immer wieder tatkräftig für die Begegnung von Kultur, Gesellschaft und Kirche/Glauben in Osberghausen mit viel Herzblut einsetzen. Da ist einmal das Kath. Bildungswerk mit seinem Leiter Dr. Bernhard Wunder zu nennen. Besondere Erwähnung verdient ganz gewiss auch unser Pfarrer Christoph Bersch, der sich immer wieder für uns einsetzt und sich hinter uns stellt. Großer Dank gilt auch der Nachbarschaft, die tatkräftig bei der Durchführung des geselligen Teils der Veranstaltungen im Pfarrheim hilft.

*Diakon Patrick Oetterer
Leiter Trägerkreis +CulturKirche
Oberberg*



Kirchenmusik und Kirchenchöre



Kirchenmusik in Coronazeiten: Neue Entwicklungen

Seit über 1 ½ Jahren leben wir mit Corona. Inzwischen sind viele Menschen geimpft, und die Zahl der Infizierten ist weit von den Werten beim Pandemiehöhepunkt entfernt. Dies hat für die Kirchenmusik positive Auswirkungen.

Jetzt, Mitte Oktober, dürfen unsere Chöre wieder proben. Leider ist dies nur in den oft kalten Kirchen möglich. Dafür geht es ohne Abstand und ohne Masken, wenn alle Chormitglieder einen Nachweis über den vollständigen Impfschutz, einen Genesungsnachweis oder einen negativen PCR-Test vorlegen. Viele Sängerinnen und Sänger freuen sich über diese Möglichkeit. Einige kommen allerdings aus verschiedenen Gründen nicht zu den Proben, was die Probenarbeit erschwert. Ein weiteres Problem liegt darin, dass die Zeit ohne Präsenzproben nicht spurlos an den Stimmen der oft älteren Chormitglieder vorbeigegangen ist. Da sind die Chorleiterinnen und Chorleiter gefordert.

Auch das Repertoire der Chöre hat unter der langen Pause gelitten und muss aufgefrischt werden. Zur Zeit stehen die Proben für Weihnachten an. Wir hoffen, dass die Chöre in den

Weihnachtsgottesdiensten wie mitwirken können. Dazu wäre es sehr hilfreich, wenn sich unseren Chören weitere Sängerinnen und Sänger anschließen. Schnuppern Sie doch einfach mal bei einer unserer Chorproben in die Materie.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die in der Zeit der Einschränkungen unsere Gottesdienste musikalisch bereichert haben. Viele haben zusammen mit den jeweiligen Organisten oder in kleinen Gruppen in den Gottesdiensten musiziert, als Sängerinnen und Sänger oder mit ihrem Instrument. Gedankt sei auch unseren Kirchenmusikern, die durch ihren Einsatz diese Form der musikalischen Gottesdienstgestaltung erst möglich gemacht haben und mit vielen Ideen dafür gesorgt haben, dass die Chöre über so lange Zeit zusammen gehalten haben.

Ein besonderer Dank gilt dem Team aus Wiedenest, das für die Übertragung der Sonn- und Feiertagsmessen sowie Andachten aus St. Maria Königin gesorgt hat. Wie viel Arbeit dahinter steckt, können die Mitwirkenden am besten selbst beurteilen.

Ursula Brendel

Musikalische Gruppen

Die Probertermine geben den Stand bei Redaktionsschluss wieder. Die Proben sind zurzeit in den Kirchen. Kurzfristige Änderungen sind möglich

Kirchenchöre:

St/Lb in Gm

Di. 19:30-21:00 Ursula Brendel

Dh Infos: Frank Hasch

Nd/Mh Chorissimo

Do. 19:30-21:30 Susanne Kriesten

Bn/Hb

Do. 19:45-20:45 Frank Hasch

Ds Mi. 19:45-20:45 Frank Hasch

Bm Mo. 19:30-21:00 Michael Hesse

Wn Di. 20:00-21:30 Michael Hesse

Eh Mi. 19:30-21:00 Susanne Kriesten

Gm Projektchor Osternacht 2022

6 x Fr. ab dem 04.03.2022

Ursula Brendel

Choralschola:

Nd Do. 18:45-19:30 Markus Martin

Familienprojektchor:

Termine nach Absprache

Leitung: Susanne Kriesten

Gm Nightfever

So. 19:30-21:00 Susanne Kriesten

Instrumentalkreis:

Wn Nach Absprache samstags

Leitung: Michael Hesse

Kontakte für Kirchenmusik:

Ursula Brendel ☎ (02261) 28 80 54

Frank Hasch ☎ (02261) 7 07 76 54

Michael Hesse ☎ (02261) 4 10 17

Susanne Kriesten ☎ (02261) 6 72 72

Markus Martin ☎ (02261) 6 38 38

Musikalische Andacht

am 27. Juni 2021 in St. Matthias



Unter dem Motto „Geh aus mein Herz und suche Freud“ begrüßten wir an diesem Sonntagnachmittag den Sommer.

Die Kreiskantorin unserer evangelischen Nachbargemeinde, Frau Dr. Annemarie Sirrenberg, führte uns mit farbenreichen, fröhlichen Stücken an der Orgel und an der Trompete sowie einigen Erläuterungen zu den Stücken und Komponisten durch diese Stunde.

Bei den drei Stücken aus dem „Karneval der Tiere“ von Camille Saint Saëns spielte Frau Sirrenberg zusammen mit Frank Hasch an der Orgel, denn dieses eigentlich für Orchester komponierte Werk erfordert die Unterbringung vieler Stimmen zur gleichen Zeit.

Als letztes erklangen die erfrischenden Variationen über das Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud“. Zwischen den Variationen sang unser jüngstes Chormitglied, Miriam Wied-

mann, jeweils Strophen desselben Liedes.

Bei schönem Wetter, Kaffee und Kuchen konnten wir hinterher noch gemütlich draußen sitzen. Dank an alle, die das vorbereitet haben, sowie Michael Niggemann, der die Bilder und Texte an der Leinwand so schön gestaltet hat, Miriam Wiedmann für das Singen und vor allem Frau Dr. Sirrenberg für das wunderschöne Orgel- und Trompetenspiel.

Frank Hasch



Projektchor „Osternacht 2022“ in St. Franziskus

Bereits seit 2010 gibt es in St. Franziskus einen Projektchor. Sängerinnen und Sänger proben 1x wöchentlich in der Fastenzeit, um die Osternacht festlich zu gestalten. Auch 2022 soll diese Tradition nach zweijähriger Coronapause weitergeführt werden. Alle, die dabei mitwirken möchten, sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Die erste Probe findet am Freitag, dem 04.03.2022, von 19:30 Uhr bis 21:15 Uhr in St. Franziskus Gummersbach (Moltkestr. 4) statt. Die weiteren Proben sind ebenfalls für freitags geplant. Nach Absprache ist auch ein anderer Wochentag möglich. In St. Franziskus ist es seit langem guter Brauch, die Osternacht am frühen Ostermorgen zu feiern. Dieser Zeitpunkt bezieht sich gemäß den Berichten in der Bibel auf die Entdeckung des leeren Grabes bei Sonnenaufgang. Die Osternacht in St. Franziskus wird am Ostersonntag, dem 17.04.2022, um 6:00 Uhr gefeiert. Die Literaturlauswahl richtet sich nach den Möglichkeiten des spontan entstehenden Chores. Vorgesehen sind Werke aus verschiedenen Stilepochen der Chormusik. Um die einzustudierenden Gesänge auf den Chor abstimmen zu können, ist eine vorherige Kontaktaufnahme zur Chorleiterin sehr hilfreich.

Seit September erklingt in St. Franziskus die nach dem Brand reparierte und erweiterte Orgel. Sie besitzt einen fahrbaren Spieltisch und neue Register, die sich gut zum Begleiten eines Chores eignen. Auch deswegen lohnt es sich, beim Projektchor „Osternacht 2022“ mitzumachen. Weitere Informationen erscheinen rechtzeitig in den Pfarrnachrichten. Auskünfte erhalten Sie bei Ursula Brendel (Chorleiterin), ☎ (02261) 28 80 54.

Ursula Brendel



St. Michael • Lantenbach

St. Klemens Maria Hofbauer • Steinenbrück

St. Franziskus Gummersbach

Diamantenes Priesterjubiläum von Pater Schneider

Pater Heinz-Werner Schneider wurde 1930 in Waldbröl geboren. Durch die berufliche Veränderung des Vaters zog die Familie schon bald nach Gummersbach. Hier wuchs er mit vier Geschwistern auf. Der Familiensammenhalt ist bis heute ungebrochen und war und ist wichtig für ihn. Er kam und kommt immer gern nach Gummersbach, um alle seine Lieben wiederzusehen.

Als junger Mensch schloss er sich in St. Franziskus der kath. Jugendbewegung an, in der Gemeinschaftsgeist und Kameradschaft wichtig waren. Die religiösen Impulse gingen von den damals tätigen Kaplänen Häger und Solbach aus. Es war eine Schar Verschworener, zu der auch die verstorbenen Pastor Günter Rindermann und Berni Köhler gehörten.

Später erzählte Pater Schneider einmal, dass diese Zeit der entscheidende Anstoß war, Priester zu werden. Nach dem Abitur folgte ein Theologiestudium und bald darauf der Eintritt in den Orden der Schönstattpatres, dessen Gründer Pater Kentenich war.

Am 18. Oktober 1961 wurde Pater Schneider in der Petri-Kirche in Münster vom Erzbischof und späteren Kardinal Owen McCann zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er am 21. Oktober 1961 in St. Franziskus in Gummersbach. Auf Wunsch von Pater Kentenich und auf eigenen Wunsch meldete sich Pater Schneider für die Erzdiözese Kapstadt an, um dort bei der Gründung eines neuen Institutes dabei sein zu können.

So war er seit 1961 in Südafrika. In den langen Jahren seiner Tätigkeiten

schlug sein Herz immer für die Ärmsten der Armen. So hat er viele soziale Projekte ins Leben gerufen, wie die Suppenküchen, wo täglich bis zu 1600 Suppen ausgegeben wurden, oder die Anleitung zum selbst gärtnern, oder die Unterstützung für Kinder, eine Schule zu besuchen oder Studenten ein Studium zu ermöglichen.

So könnte man noch vieles erwähnen. All sein Wirken wäre nicht möglich gewesen, ohne die materielle Unterstützung seiner Freunde aus der Gummersbacher Jugendbewegung (zu denen auch der verstorbene Pastor Rindermann gehörte), und die jahrzehntelange Unterstützung der Kirchengemeinde St. Michael in Lantenbach durch den Verkauf der weithin bekannten Adventgestecke.

Ganz wichtig für Pater Schneider war auch der Bau von Kirchen. Hl. Messen wurden bis dahin in den Wellblechbuden gefeiert. Mit dem Bau der Kirchen konnte die Gemeinde nun in einem geschlossenen Raum Gottesdienst feiern, singen, beten und auch tanzen und sich miteinander austauschen. In Kapstadt hat er eine der schönsten Kirchen der Diözese gebaut.

Pater Schneider war immer darauf bedacht zu helfen, zu unterstützen und einfach die Erbärmlichkeit der Menschen zu lindern.

Der Orden der Schönstattpatres stellte die Missionstätigkeit in

Afrika wegen Priestermangel ein. Dass er aus Afrika wegmusste, tat ihm sehr weh. So kehrte Pater Schneider nach 40 Jahren tätiger Arbeit in Afrika auf den Berg Sion in Vallendar zurück. Im Provinzhaus warteten neue Aufgaben auf ihn. Doch die Eingliederung fiel ihm schwer. Alles war anders und fremd. Nach einer langen Eingewöhnung führt er nun ein ruhiges Leben. Dank der unermüdlichen Spendenbereitschaft der Gummersbacher kann Pater Schneider die Suppenküche in Cathcart, wo er zuletzt tätig war, immer noch weiter unterstützen. Seit seinem Weggang kümmert sich Mrs. Jenny Wild darum, die uns immer in Abständen über die dortige Situation berichtet.

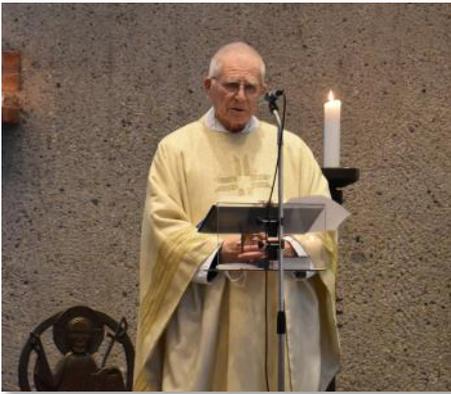
Nun durften wir am 31.10.2021 in St. Franziskus eine Dankesmesse anlässlich seines 60. Priesterjubiläums feiern. Es ist eine besondere Gnade, ein solches Fest zu begehen.

Pater Heinz-Werner Schneider lebt jetzt schon wieder viele Jahre in Deutschland, aber seine Sehnsucht nach Afrika ist groß. In seinem Herzen bleibt er immer „ein Afrikaner“.

Marion Passerah



Dankgottesdienst Pater Schneider



Pater Schneider feierte in einem Festgottesdienst in St. Franziskus sein Diamantenes Priesterjubiläum.

Er bedankte sich herzlich für die Unterstützung, die er im Laufe der vielen Jahre von Gummersbacher Gemeindegliedern erhalten habe. Besonders erwähnte er die Gemeinde Lantenbach wegen der großartigen Finanzspritzen aus dem Adventgesteckverkauf.

Die Festpredigt hielt Pater Michael, der Rektor der Schönstattpatres in Vallendar. Sehr persönlich waren sei-

ne Dankesworte, die er für Pater Schneider fand. In seinen Predigtworten bezog er sich insbesondere auf das vorgelesene Evangelium, in dem es hieß: „...Du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit deinem ganzen Denken und deiner ganzen Kraft...“. Er betonte dabei das „ganze Denken“ mit dem

der Gläubige immer wieder seinen Glauben stärken sollte.

Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Nightfeverchor unter der Leitung von Susanne Kriesten. Pater Michael stimmte zum Schluss des Gottesdienstes das Lied „Viel Glück und viel

Segen“ an und die ganze Gemeinde fiel mit ein.

Viele Gottesdienstbesucher konnten am Ausgang der Kirche noch ein paar persönliche Worte mit Pater Schneider wechseln und ihm danken für seine Arbeit in Afrika.

Christel Franke



Hubertusmesse in St. Franziskus, Gummersbach

Der 3. November ist der Festtag des Hl. Hubertus. Der hl. Hubertus lebte etwa von 655 bis 727. Die Legende erzählt von seiner Bekehrung, dass er während der Jagd im Wald eine Begegnung mit einem Hirsch hatte, der ein Kreuz in seinem Geweih trug. Hubertus wurde christlich und Bischof von Tongern-Masstrich.



Die Hubertuslegende war im 14. Jahrhundert weit in Belgien, Frankreich und Deutschland verbreitet. Er wurde Patron der Jäger, Forstleute und Schützengilden.

In vielen Gemeinden besteht die Tradition, um diesen Ehrentag herum eine sogenannte Hubertusmesse zu feiern. Zu den Gottesdiensten kommen Jägerabordnungen und Bläsergruppen, um die Hl. Messe mitzugestalten. Auch in St. Franziskus, Gummersbach, wurde eine solche Messe gefeiert. Im Altarraum stan-

den nicht nur Blumengebinde sondern präparierte Tiere und das Hubertuskreuz leuchtete vor dem Altar.

Es war ein ungewöhnlicher Anblick, Pastor Bersch am Altar hinter dem beleuchteten Hubertuskreuz zu sehen.

Bläsermusik ertönte in der Kirche, gespielt von der Bläsergruppe Huppichteroth im Hegering Bielstein/Marienberghausen, w unter der Leitung von Birgit Spielvogel und von der Jagdhornbläsergruppe Lindlar unter der Leitung von Frank Steeger. Zu hören waren neben kirchlichen Liedern auch Jägermärsche und Fanfaren. Nach dem Verklängen des Schlussliedes „Großer Gott wir loben dich“ dankten die Gottesdienstbesucher den Bläsern mit großem Applaus.

Christel Franke



Gummersbach ist um ein Kleinod reicher

Orgelweihe in St. Franziskus



Orgelbaumeister Ralf Müller legt letzte Hand an die Fertigstellung der Orgel

Gummersbach hat wieder eine Orgel. Am 7. November 2018 stand die Speith-Orgel in der St. Franziskuskirche in Gummersbach infolge Brandstiftung in Flammen. Kleine Aschehäufchen und geschmolzenes Material waren von dem Inneren der Orgel nur noch übrig. Ein Bild des Jammers. Besonders tragisch war, dass sie zuvor ganz frisch renoviert worden war. Orgelbaumeister Ralf Müller kommen heute fast noch die Tränen bei der Erinnerung an den Anblick nach dem Brand. Seine Firma Speith Orgelbau in Rietberg installierte die Orgel 1929 in der alten Franziskus-Kirche. Ralf Müller erzählt: „1973 musste die alte Kirche wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Ich war als Junge dabei, als mein Vater die Orgel in der neuen Kirche in einem neuen Gehäuse einbaute. Seitdem bin ich bei allen Renovierungen dabei und leite sie als Orgelbaumeister. Und nun ist sie zum dritten Mal umgebaut worden. Ich liebe diese Orgel besonders,“ erzählt er weiter, „weil die Kirche mit ihrer schönen Akustik mitspielt.“

Vom Bild des Jammers nach dem Brand ist nichts mehr übrig, sie ist nun ganz neu wieder aufgebaut worden. Rita Sackmann vom Kirchenvorstand erklärt: „Wir haben in vielen KV-Sitzungen und mit dem Erzbistum

Köln erörtert, wie der Neuaufbau erfolgen soll. Gemeinsam sind wir zu dem Entschluss gekommen, die Gelegenheit zu einem Ausbau der Orgel zu nutzen.“

Die Franziskuskirche bietet sich mit ihrer tollen Akustik zu großartigen Kirchenkonzerten an. Und so geschah es denn. Die

Orgel wurde um drei Register erweitert. Die nicht zerstörten Teile aus der historischen Orgel wurden wieder mit eingebaut. 14 Register stammen aus der alten Orgel, 13 kommen neu hinzu. Der Großteil der Bauteile wurde in Rietberg hergestellt.

Pastor Christoph Bersch weihte im September in einem von Pfarrer Dr. Peter Seul festlich zelebrierten Gottesdienst, in welchem er eine eindrucksvolle Predigt hielt, die Orgel ein. Mit einem brausenden Prélude von Jean Langlais stimmte Ursula Brendel die Gottesdienstbesucher erstmals auf die neuen Klänge ein.

Viele Orgelkonzerte sind geplant, zur Ehre Gottes und zur Freude der Zuhörer. Das erste Dankeschön-Konzert fand bereits statt und galt der Feuerwehr, die durch ihr umsichtiges Vorgehen beim Löschen des Brandes noch größeren Schaden verhindert hatte. Etwa 50 Feuerwehr-

leute boten in der Kirche ein besonders schönes Bild.

Engelbert Schön aus Rietberg spielte Kompositionen aus verschiedenen Epochen und begann bezeichnenderweise mit einer Bearbeitung der Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel. Orgelbaumeister Ralf Müller erläuterte die einzelnen Register der Orgel und ließ Engelbert Schön diese auch einzeln anspielen. Ganz neu für Gummersbacher Ohren war der in das Orgelwerk eingebaute Zimbelklang – Töne wie Engelsgesang. Die übereinstimmende Meinung der Konzertbesucher war: Gummersbach ist um ein Kleinod reicher.

Für die Feuerwehr war das Konzert in doppeltem Sinne ein besonderes Highlight. Pastor Bersch hatte bei der Begrüßung und Dankesrede einfließen lassen, dass es nach dem Konzert eine Türkollekte für die Jugendfeuerwehr geben werde. Für diese Türkollekte griffen die Zuhörer tief in die Tasche, denn 720 Euro konnten gezählt und zu einem späteren Termin der Feuerwehr übergeben werden.

Es sind einige Konzerte mit verschiedenen Kirchenmusikern geplant. Die Termine werden jeweils in den Pfarrnachrichten veröffentlicht.

Christel Franke



Orgelweihe durch Kreisdechant Christoph Bersch

Spende an Feuerwehr übergeben



Bersch machte deutlich, dass nur durch das schnelle und umsichtige Löschen der Feuerwehr noch größerer Schaden verhindert worden sei. Wurm und Krämer dankten im Namen der Jugendfeuerwehr herzlich für die Spende und sagten, dass dieses Geld gut gebraucht werde für den weiteren Ausbau des neuen Feuerwehrhauses in Niederseßmar.

Christel Franke



Bei dem Dankeschönkonzert für die Feuerwehr wurden mit der Türkollekte 720 Euro für die Jugendfeuerwehr eingesammelt. Pastor Christoph Bersch überreichte den Betrag

Thomas Wurm, dem stellvertretenden Leiter der Gumpersbacher Feuerwehr, und Anke Krämer, der stellvertretenden Leiterin der Jugendfeuerwehr.

02.07. bis 16.07.

2022

Saalbach - Hinterglemm
Österreich

Sei dabei!



Flyer mit Infos und Anmeldeformular liegen in allen Kirchen in Oberberg Mitte aus – oder schau im Netz...
www.ferienfreizeit-obm.de



ferienfreizeit_obberg_mitte



Ferienfreizeit Oberberg Mitte





Herz Jesu
Dieringhausen

Erntedankfest in Herz Jesu Dieringhausen

Am 3. Oktober 2021 feierte die Gemeinde Herz Jesu mit Pfarrvikar Klaus Nickl ihren Erntedankgottesdienst. Auch in diesem Jahr wurde der Erntedankaltar von fleißigen Helfern wunderschön gestaltet.

Nach dem Gottesdienst waren alle eingeladen, noch ein wenig zu verweilen. Geplant war ein kleiner Umtrunk vor der Kirche; aufgrund des schlechten Wetters fand der

Umtrunk dann jedoch in der Kirche statt. Bei Federweißer, Wasser, Apfelsaft und kleinen Brötchen hatten Jung und Alt nach dem Gottesdienst die Möglichkeit, miteinander zu sprechen und sich wieder näher zu kommen.

Am Ende waren sich alle einig: Mal wieder ein bisschen „Klönschnack“ nach so langer Zeit hat echt gutgetan.

Danke an alle Helfer; ein



besonderer Dank gilt Anke Bonner, Claudia Jonen und Renate Schupp.

Susanne Bierwagen



Termine 2021/2022 in Herz Jesu Dieringhausen

Nach diversen Lockerungen in der Corona-Schutzverordnung ist es nun an der Zeit, auch das Gemeindeleben wieder etwas in Schwung zu bringen. Der Ortsausschuss hat daher in seiner letzten Sitzung die vorsichtige Planung der folgenden Termine beschlossen — natürlich immer unter der Voraussetzung, dass sich die pandemische Lage nicht wieder verschlechtert.

Sonntag, 12. Dez. 2021

Am dritten Advent fand in den vergangenen Jahren mit sehr viel Zuspruch unser **Adventskonzert** mit anschließendem **Basar** rund um die Kirche statt. Die Planung einer solchen Veranstaltung erscheint uns momentan leider nicht möglich.

Um den 3. Advent aber als feststehenden Termin nicht aus dem Auge zu verlieren, bieten wir nach der morgendlichen Messe einen kleinen Umtrunk an, zu dem alle Gemeindemitglieder herzlich eingeladen sind. Mit Glühwein, Kaffee und mehr möchten wir Ihnen eine Freude machen und zu Gesprächen animieren. Bei passendem Wetter findet der Umtrunk im Freien statt, um möglichst Vielen eine Teilnahme zu ermöglichen.

Samstag, 18. Dez. 2021

Aufbau der Weihnachtsbäume in der Kirche; Helfer sind wie immer gerne willkommen. Wegen evtl. noch bestehender Corona-Schutzregeln bitten wir um kurze Anmeldung bei Claudia Jonen, claudia.jonen@oberberg-mitte.de

Sternsingeraktion 2022

Auch Dieringhausen wird sich natürlich wieder an der Aktion beteiligen, in welcher Form das in diesem Jahr möglich sein wird, ist momentan noch nicht abzusehen. Durch Anhänge und weitere Informationen werden Sie rechtzeitig über Ablauf und Ansprechpartner informiert.

Karnevalsfeier, 29. Jan. 2022

Diese Veranstaltung werden wir auf jeden Fall planen und werden sie, falls dann noch erforderliche Genehmigungen erteilt werden, gemäß der dann aktuell geltenden Corona-Schutzverordnung durchführen.

Jubelkommunion 2022

Nach derzeitigem Stand der Planungen werden die Erstkommunionfeiern in 2022 wieder zu den sonst üblichen Zeiten gefeiert. Hier möchten

wir uns anschließen und, soweit möglich, im kommenden Jahr wieder eine Feier zur Jubelkommunion ausrichten. Legt man die alten Regelungen zugrunde, wäre der Termin am Samstag, 07.05.2022; dies ist aber nur ein vorläufiges, noch nicht bestätigtes Datum. Gerne können sich Interessierte, die in 2020 oder 2021 Jubelkommunion hatten (hier mussten die Feiern leider abgesagt werden) bzw. in 2022 haben werden, bereits jetzt bei Anke Bonner ☎ (02261) 7 73 91 oder Ulrike von Delft ☎ (0151) 50 271 582 unter Angabe von Name, Adresse, Telefonnummer und Kommunionjahrgang melden, damit wir sie vormerken und später über die weiteren Planungen informieren können.

Der Ortsausschuss freut sich sehr, wieder gemeinsame Termine planen und in Aussicht stellen zu können und würde sich über viele Besucher freuen.

Einzelheiten zu den unterschiedlichen Veranstaltungen werden rechtzeitig in den Pfarrnachrichten und durch Anhänge bekannt gegeben.

Ulrike von Delft



St. Elisabeth
Derschlag

Zum Tod von Pfarrer Opheys

Am 18. Juli 2021 starb mit 93 Jahren Monsignore Pfarrer Adolf Opheys. Am 24. Februar 1953 wurde er, unter anderem gemeinsam mit Weihbischof Dr. Klaus Dick und Prälat Erich Läufer, im Kölner Dom zum Priester geweiht. Nach einer ersten Kaplanstelle in Rösrath und einer zweijährigen Tätigkeit als Religionslehrer in seiner Heimatstadt Düsseldorf wirkte er von

1959 bis 1965 als Kaplan in St. Elisabeth-Derschlag. Hier hat er u. a. in der Jugendarbeit segensreich gewirkt und wichtige seelsorgliche Impulse gesetzt, so dass er bis heute nicht in Vergessenheit geraten ist.

Später führte sein Weg nach Hennef, wo er als Pfarrer und Dechant wirkte, und schließlich ins Kölner Generalvikariat, in dem er lange als

Abteilungsleiter der Abteilung Landseelsorge tätig war, später auch als Referent im Bischofsvikariat für die Internationale Katholische Seelsorge. Wir dürfen Pfarrer Opheys für sein Wirken im Oberbergischen zutiefst dankbar sein und seiner im Gebet denken. Herr, lass ihn leben in deinem Frieden!

Pastor Christoph Bersch



St. Maria Königin • Wiedenest/Pernze

St. Anna
Belmicke

Open-Air Gottesdienste auf der Belmicke

Auch im Jahr 2021 feierte man auf der hohen Belmicke aufgrund der Pandemielage die **Festgottesdienste** zu Fronleichnam, Sendschotten, Schützenfest und Anna-Tag unter freiem Himmel. Am Anna-Tag konnte unter Auflagen sogar wieder die traditionel-

le Anna-Prozession durchgeführt werden. Höhepunkt und Abschluss war die Messe zur **Verabschiedung von Gemeindeferentin Theresa Hennecke**.

Tim Honermann



25 Jahre Malteser Jugend Bergneustadt



Am 31.10.2021 feierte die Malteser Jugend in Bergneustadt mit einer Messe ihr 25jähriges Jubiläum. Seit 1996 bietet das Team um Tim Honermann den Kindern und Jugendlichen in Bergneustadt viele spannende Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Von regelmäßigen Gruppenstunden für unterschiedliche Altersgruppen zu Wochenend- und Ferienfreizeiten oder kleinen Ausflügen.

In der Hl. Messe (die übrigens auch live über einen Stream über YouTube

übertragen wurde), beglückwünschte Kreisjugendseelsorger Pfr. Stephan Berger die Malteser Jugend, richtete herzliche Grüße von Pfr. Hans-Günther Korr aus und dankte der vor allem dem Führungskreis für das stetige Engagement.

Pfr. Hans-Günther Korr war 1996 Diözesanjugendseelsorger der Malteser Jugend Köln und mit Antreiber für die Gründung der Malteser Jugend in Bergneustadt.

Die aktuellen und ehemaligen Grup-

penleiter waren im Anschluss zum Essen eingeladen.

Für die Kinder und Jugendlichen wurde das Jubiläum fünf Tage später mit einer nächtlichen Schatzsuche, die unter dem Thema „TKKG - Drachenauge“ stand weiter geführt. Genau die gleiche Nachtwanderung war vor 25 Jahren die allererste Aktion der Malteser Jugend Bergneustadt.

Tim Honermann



Jugendliche bei den Fürbitten in der Festmesse



Pfr. Stephan Berger



Jugendliche nach der nächtlichen Schatzsuche



Kolpingsfamilie Bergneustadt

Zu **Beginn** dieses kleinen Beitrags unserer Kolpingfamilie St. Stephanus hier ein Abschnitt aus dem Büchlein ‚Gelebtes Christentum, Gedanken Adolph Kolpings: ‚Nur mutig vorwärts, Gott wird für die Zukunft sorgen! Wir Menschen machen uns viel zu viel Sorgen um die Zukunft. Wir klagen über die Vergangenheit und achten nicht genug der Gegenwart.‘

Ausgehen möchten wir in diesem Zeilen von einem der inzwischen leider seltenen Treffen unserer Kolpingfamilie am 25. August 2021. – Eigentlich war dieser Termin als jährlicher ‚Grilltreff‘ am Jugendheim geplant. – Da es leider aus Corona bedingten Gründen unmöglich war, das Jugendheim, z.B. bei schlechtem Wetter zu nutzen, ergab sich für uns ein anderer Weg. Und so trafen sich 20 vergnügte Kolpinger bei Familie Riegel in Wiedenest auf dem Balkon bei zum Glück mildem spätsommerlichen Wetter. Es wurde zwar nicht gegrillt, aber stattdessen ein leckerer Spießbraten mit diversen Beilagen verzehrt. – Es tat gut, endlich wieder einmal in unserer Gemeinschaft beisammensitzen, sich zu unterhalten und auch das eine oder andere ernstere Thema zu erwähnen wie folgende Fragen zeigen:

Wie können wir die ‚Vergreisung‘ unserer Kolpingfamilie am Ort aufhalten? – Eine Antwort wäre: Sind jüngere Erwachsene oder Familien bereit, sich unserer Kolpingfamilie anzuschließen und so allmählich an die Stelle von uns ‚Alten‘ zu treten.

Ähnliches gilt auch für unseren Kirchenchor, der ja glücklicherweise noch eigenständig in unserer Pfarrgemeinde existiert und singt. Aber auch hier überwiegen die Abgänge infolge

Krankheiten oder zu hohen Alters die spärlichen Zugänge der letzten Jahre. – Wer möchte mit seiner Stimme u.a. bei hl. Messen an Festtagen wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten den Chor verstärken?

Auch vermissen wir schmerzlich unsere Messdiener bei den Sonntagsgottesdiensten! – Wo sind sie geblieben?

Ausgefallen sind auch viele Angebote unseres Jahresprogrammes, ebenso wie anstehende Jahreshauptversammlungen unserer KF und Treffen mit Kolpingfamilien im Bezirk Oberberg-Süd und darüber hinaus. – So werden wir den Kolpinggedenktag am Sonntag, dem 5.12.2021 ‚nur‘ mit der hl. Messe begehen; das gemütliche Beisammensein mit Unterhaltung und Magenstärkung muss entfallen! – Fazit: Das ist doch alles sehr bedrückend!

Und wie steht es um bestimmte Entwicklungen in unserem Erzbistum – bzgl. Pastoraler Weg und Synodaler Weg?

Da ist zu befürchten, dass große Differenzen, die dort zutage treten, und die uns auch auf Pfarrebene be-

treffen, auch unsere Kolpingfamilien spalten könnten. – Ist das heilsam?

Abschließend noch ein erfreuliches und überraschendes Erlebnis: Im Früherbst war das Ehepaar Barbara und Johannes Riegel wieder im Tannheimer Tal unterwegs. Während eines Ausfluges ins benachbarte Lechtal trafen sie in einem kleinen Taleinschnitt eine größere Jugendgruppe aus dem Bistum Augsburg – bei Spiel und Spaß. Die Kolpingsfamilie unterhält dort in Weißenbach am Lech (Tirol) seit vielen Jahren ein Kolpinghaus abseits der großen Straßen. Also auch hier: **TREU KOLPING!**

Möge uns ein Wort des seligen Adolph Kolpings in der kommenden Adventszeit begleiten und uns auf die seligmachende Weihnachtszeit einstimmen: *„Es ist das heilige Weihnachtsfest, das Geburtsfest des menschgewordenen Sohnes Gottes, des längst ersehnten Friedensfürsten, auch für diese Welt, über dessen Geburtsstätte sich einst die Himmel geöffnet und Engelscharen mit dem ewigen Lobpreise Gottes auch den Menschen auf Erden den Frieden verkündet haben.“*

Jakob Kempkes und Johannes Riegel

Kolping-Schuh-Aktion 2021/2022

Wie in den vergangenen Jahren sammeln die Kolpingfamilien gebrauchte, gut erhaltene Schuhe. Der Erlös kommt der Adolph-Kolping-Stiftung zugute. Hiermit werden soziale Projekte gefördert und unterstützt.

Was ist zu machen?

Ganz einfach die gebrauchten Schuhe in der Kirche, Sakristei oder im Pfarrbüro

abgeben. Wir, die Kolpingfamilien, werden diese dann weiterleiten an die Kolping-Recycling-Firma.

Aktionszeitraum von Anfang Dezember 2021 bis Ende Februar 2022.

Bitte helfen Sie – Danke!

*Ihre Kolpingfamilien
in Oberberg Mitte
Heinz-Gerd Remerscheid*





Kath. Kindertagesstätte „Sankt Raphael“ • Gummersbach ... und wieder ein Jubiläum in der Kita

Am 12. August war wieder ein besonderer Tag in der Kita St. Raphael.

Unsere Erzieherin Bianca Tworek feierte ihr 25 – jähriges Dienstjubiläum.

Frau Tworek begann ihre Tätigkeit am 1. August 1996 als Erzieherin in der katholischen Kita Unter´m Regenbogen in Eckenhagen.

In dieser eingruppigen Einrichtung war sie viele Jahre beschäftigt, bis sie sich im August 2018 entschloss, in eine größere Einrichtung zu wechseln.

Ab September 2018 wurde Frau Tworek dann als Erzieherin in unserer Kita St. Raphael angestellt, und wir sind sehr froh, dass sie sich zu diesem Schritt entschieden hat.

Bianca Tworek ist eine sehr liebevol-

le, verantwortungsbewusste und kompetente Erzieherin.

Sie engagiert sich für die Kinder, deren Eltern, die Kolleginnen und auch für die Pfarrgemeinde und setzt sich für alle sehr aktiv, empathisch und liebevoll ein.

Leider konnte das Jubiläum nach den Sommerferien, auf Grund der Corona-Situation, nur im kleineren Rahmen und selbstverständlich unter Beachtung der entsprechenden Hygienemaßnahmen gefeiert werden.

Mit dabei waren vom Träger Herr Pastor Bersch, Frau Ottersbach sowie Frau Sackmann vom KGV, die alle sehr liebe Worte des Dankes und der Anerkennung aussprachen. Aus der Kita gratulierten offiziell Frau Kühn und natürlich alle Kolle-



ginnen und Kinder aus ihrer Gruppe „Bienenkorb“, die ihr mit einem liebevoll gestalteten Geschenk unter musikalische Begleitung die herzlichsten Glückwünsche überreichten.

Eine Vertretung des Elternbeirates gratulierte im Namen der Elternschaft und als besondere Überraschung waren ehemalige Kolleginnen, unter anderem eine Kollegin aus Eckenhagen „angereist“, mit der Frau Tworek viele Jahr zusammengearbeitet hatte.

(Alle anderen Kolleginnen beglückwünschten sie einzeln nach der offiziellen Feierstunde).

Es war also trotzdem ein angemessener Rahmen um Bianca Tworek für ihre ausgezeichnete Arbeit zu danken.

Anette Kühn



Kath. Kindertagesstätte „Unter‘m Regenbogen“ • Eckenhagen

„Wächst die Kartoffel im Supermarkt?“



Regional, Nachhaltig und Fair Trade

In der katholischen Kindertagesstätte Unter‘m Regenbogen in Reichshof – Eckenhagen wurde Mitte April aus einer alten, verwilderten Kräuterspirale ein Beet gestaltet, in dem zukünftig Gemüse gepflanzt werden soll. Die Kinder sowie ein Teil der Erzieher haben tatkräftig mit angepackt und aus der Spirale ein Bett in der Größe von 1,5m x 2m umgebaut.

Zunächst wurden Kartoffeln eingesetzt (Jubel, Rosa Tannenzapfen, Blaue Annelise, Desiree und Arran Victory). Schnell ist die Idee entstanden, noch andere Gemüsesorten anzupflanzen. Die Kinder haben im weiteren Verlauf noch Karotten, Radieschen, Erdbeeren, Kürbis, Salat und Kohlrabi ausgesät. Dabei haben die Kinder dann verschiedene Möglichkeiten kennengelernt, Gemüse und Obst anzupflanzen. Ein Teil der Kartoffeln wurde im Beet platziert, eine Sorte im Eimer, Salat in unserem neuen mobilen Gewächshaus, Erdbeeren im Beet, im Blumenkasten und in einer Erdbeerampel. Alles andere an Gemüse hat einen Platz im Beet bekommen. Die Kinder kümmern sich in Begleitung einer Fachkraft um das Beet. Sie gießen das Gemüse/Obst, zupfen Unkraut weg und haben bereits Radieschen (Ende Juli)



und Kartoffeln (Ende August) selber geerntet. Alle Kinder unserer Einrichtung waren an dem Prozess von Anfang an beteiligt. Auch die Kleinsten haben fleißig mit gegraben und gepflanzt. Über die Monate wurde das Interesse aller Kinder immer größer, jeden Tag wird geschaut, was sich verändert hat, was wieder gewachsen ist, was gegessen werden muss.

Die Kinder konnten dadurch erleben, erfahren und begreifen, wie der Entstehungsprozess einer Kartoffel funktioniert. Sie wurden sensibilisiert, dass alles Obst und Gemüse nicht „einfach so“ im Supermarkt erhältlich sind. Damit wir eine Kartoffel auf den Teller bekommen, müssen Bauern schwer dafür arbeiten. Das Obst und Gemüse nicht über Nacht wächst, sondern seine Zeit braucht, gepflegt werden muss und auch am Ende nicht allein aus dem Beet springt. Dies war ein sehr schöner und langer Prozess, den die Kinder durchlaufen haben. Aktuell haben wir noch einige Gemüsesorten im Beet, die in ein paar Tagen geerntet werden sollen.

Parallel zu unserem Langzeitprojekt zur Kartoffel und anderem Gemüse haben wir in diesem Zug mit den Kindern besprochen, was Fairer Handel bedeutet. Wir haben den

Bogen vom Regional/ Nachhaltigen Gedanken zum Fairen Handel geschlagen, indem wir mit den Kindern das Eckenhäaner Lädchen besucht haben. Dort haben die Kinder alle regionalen Produkte, aus dem dortigen Sortiment kennengelernt. Damit konnten sie schon viel anfangen und



eigene Erfahrungen einbringen. Danach haben die Kinder faire Produkte im Eckenhäaner Lädchen kennen gelernt. Diese wurden genau angeschaut. Wir haben uns auf die Suche nach den Typischen Fair Trade Symbolen gemacht. Die Kinder konnten hier genau erfahren, wo die Fair Trade Lebensmittel herkommen.

Einige Tage später haben wir uns im Kindergarten ein Video zum Thema Fairer Handel angeschaut. Wir haben das bekannteste Symbol mit den Kindern besprochen. Die Kinder haben erfahren, dass Fairer Handel, gerechte Löhne, keine Kinderarbeit, Schulbildung für Kinder und Gesundheit der Menschen im Vordergrund steht. Danach haben wir den örtlichen Lidl besucht und dort nach Produkten mit dem Zeichen für Fair Trade gesucht. Pro Kind haben wir ein Produkt mit in den Kindergarten genommen und dort nochmal besprochen. Zudem haben wir uns im Gemeinschaftsgarten hinter dem Bauernhofmuseum in Eckenhagen um ein Stück Beet gekümmert. Dies steht dem Kindergarten zur Verfügung und wird von den Kindern zukünftig bewirbt. Dies ist unser Start in eine regionalere, nachhaltigere und fairere Welt.

Nancy Caputo

Pfarrchroniken



*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich
erlöst; ich habe dich bei deinem Namen
gerufen; du bist mein!*

(Jes 43,1b)

- 09.05. Lukas Fynn **Schulz** (Ds)
- 30.05. Marie **Kiedrowicz** (Bn)
- 30.05. Samu **Vogel** (Eh)
- 12.06. Leonie **Hill** (Wn)
- 13.06. Finn **Engel** (Bn)
- 19.06. Luise Valerie **Büssow** (Gm)
- 20.06. Lina Mia **Wurm** (Gm)
- 20.06. Jonte **Litfin** (Bm)
- 27.06. Tilde **Möthe** (Dh)
- 27.06. Jack Elias **Möthe** (Dh)
- 03.07. Hanna Marleen **Koch** (Dh)
- 04.07. Leni **Grütz** (Bm)
- 04.07. Devid **Rohn** (Hb)
- 04.07. Lina Sophie **Schwerdtfeger** (Gm)
- 09.07. Jordano Uwe **Bügler** (Gm)
- 11.07. Yuna **Neumann** (Ds)
- 11.07. Aaron **Gniedziejko** (Bn)
- 17.07. Gabriel **Glase** (Eh)

TAUFEN

- 18.07. Amalia **Krochta** (Dh)
- 31.07. Giulia **Sabine** (Bn)
- 31.07. Emilio **Bahne** (Bn)
- 01.08. Lenny **Strupp** (Ds)
- 07.08. Elisa **Hardenacke** (Eh)
- 07.08. Samuel **Golbeck** (Ds)
- 07.08. Hedy Malou **Lauricella** (Dh)
- 08.08. Leonie Marie **Schauerte** (Gm)
- 08.08. Lars **Halbe** (Nd)
- 08.08. Michael **Lerch** (Dh)
- 08.08. Henry **Knoblich** (Bn)
- 11.08. Lea **Cai** (Gm)
- 14.08. Jolanda **Schneider** (Wn)
- 15.08. Lavina Annie **Dayan** (Dh)
- 15.08. Kashmira **Dayan** (Dh)
- 15.08. Shyni Maria Princily **Dayan** (Dh)
- 15.08. Matteo **Brückner** (Gm)
- 15.08. Eva Katharina **Ribinski** (Lb)
- 21.08. Arthur **Konovalenko** (Ds)
- 22.08. Max **Lugowski** (Gm)
- 22.08. Luca **Warsewa** (St)
- 22.08. Samuel **Dahm** (St)
- 22.08. Damian **Krams** (Mh)
- 28.08. Olivia Sofia **Piccin** (Gm)
- 28.08. Henrik **Stamm** (Bm)
- 29.08. Jana **Berg** (Ds)
- 04.09. Elin **Becker** (Bm)
- 04.09. Lilith Freya **Dillmann** (Gm)
- 05.09. Mia **Schmitt** (Wn)
- 19.09. Niklas **Mertens** (Eh)
- 26.09. Chayenne **Müller** (Gm)
- 26.09. Al Ali **Alaa** (Bn)
- 02.10. Anila **Pinna** (Nd)
- 02.10. Nico **Rolgejzer** (Hb)
- 03.10. Hannes Matheo **Büchner** (Ds)
- 03.10. Tyson **Träger** (St)
- 09.10. Adriano **Heitkamp** (Dh)
- 10.10. Charlotta **Stahl** (Eh)
- 16.10. Gia An **Pham** (Gm)
- 16.10. Eric **Zahn** (Nd)
- 17.10. Ben-Lio **Diete** (Bm)
- 17.10. Leonas David **Barczyk** (Bn)
- 22.10. Giano Stefan **Könen** (Dh)
- 24.10. Leonardo **Mazza** (Ds)
- 24.10. Carla **Naitana** (Ds)
- 24.10. Matteo **Bonaccorso** (Dh)
- 24.10. Noel **Schmidt** (Dh)
- 31.10. Felix **Hermann** (Gm)



TRAUUNGEN

*Dass Güte und Treue einander
begegnen, Gerechtigkeit
und Friede sich küssen.*

(Psalm 85,11)

- 03.07. Karina **Klein** und
Christopher Steven **Klotz** (Eh)
- 07.08. Verena **Barndt** und
Dennis **Palka** (Bm)
- 14.08. Robinson **Gnanthurai**
und Penista **Jesuthasan** (Dh)
- 21.08. Julia **Clemens** und
Simon **Schneider** (Bm)
- 28.08. Peggy **Wandelt** und
Thomas **Höhn** (Ds)
- 04.09. Diana **Retzlaw** und
Thomas **Worobjew** (Bn)
- 09.10. Julia **Maaß** und
Luis Dominik **Martin-Rejon** (Ds)





Ich bin die Auferstehung und das Leben.

*Wer an mich glaubt, der
wird leben, auch wenn er stirbt.*

(Joh 11,25)

VERSTORBENE

09.04. Johann Pankraz (Ds)	87 J.	03.06. Dieter Otto Gerhard Esser (Dh)	83 J.	08.08. Willi Bender (Gm)	88 J.
11.04. Karin Sträßer (Eh)	82 J.	05.06. Maria Höller (Nd)	100 J.	08.08. Jürgen Lemanik (Bn)	79 J.
12.04. Inge Trompetter (Gm)	89 J.	07.06. Elisabeth Theil (Bn)	94 J.	08.08. Heidemarie Urrigshardt (Nd)	75 J.
14.04. Dore Glindemann (Dh)	81 J.	08.06. Manfred Lurz (Bn)	83 J.	10.08. Albert Niessen (Gm)	83 J.
16.04. Annemarie Janning (Dh)	87 J.	08.06. Maria Theresia Wagner (Gm)	89 J.	10.08. Uwe Johannsen (Ds)	78 J.
22.04. Concetta Di Franca Verzi (Dh)	73 J.	11.06. Anita Schumacher (Gm)	87 J.	10.08. Petra Volk (Bn)	58 J.
24.04. Ria Corten (Bn)	69 J.	13.06. Willi Kurth (Bn)	78 J.	11.08. Fred Mourschinetz (Wn)	58 J.
25.04. Hubertus Engel (Bm)	55 J.	17.06. Elisabeth Ostendorp (Dh)	83 J.	11.08. Notburga Debus (Eh)	75 J.
25.04. Erwin Backhaus (Bn)	84 J.	17.06. Edmund Klein (Dh)	78 J.	15.08. Ingrid Vera Alma Breiderhoff (Eh)	86 J.
25.04. Ursula Küpper (Nd)	81 J.	18.06. Dietmar Klug (Bn)	53 J.	17.08. Hans Gerd Hombach (Dh)	85 J.
26.04. Karin Gräve (Bn)	82 J.	19.06. Rosemarie Adolphs (Ds)	82 J.	18.08. Helene Dreier (Ds)	89 J.
27.04. Wilfried Fritsch (Gm)	73 J.	20.06. Hildegard Lupzik (Bn)	92 J.	19.08. Klara Mathilde Ramisch (Ds)	92 J.
01.05. Günter Schmidt (Gm)	78 J.	20.06. Magdalena Heibach (Gm)	93 J.	20.08. Rainer Knipp (Gm)	75 J.
01.05. Emilia Neuhoff (Dh)	16 J.	21.06. Inge Hedwig Kamp (Bn)	87 J.	21.08. Gertrud Hardt (Gm)	80 J.
04.05. Hildegard Kaufmann (Eh)	86 J.	24.06. Franz Kirschbaum (Gm)	91 J.	21.08. Rudolf Hoffmann (Gm)	91 J.
05.05. Christel Arnold (Bn)	85 J.	24.06. Irmgard Adelheid Reimann (Bn)	90 J.	22.08. Maria Wiernikowski (Bn)	87 J.
06.05. Leo Nagel (Gm)	96 J.	25.06. Irena Wawrzinek (Gm)	84 J.	23.08. Werner Siegmund (Gm)	64 J.
07.05. Heiner Roeseler (Gm)	83 J.	26.06. Martin Priesel (Nd)	85 J.	24.08. Getrud Quatow (Bn)	85 J.
07.05. Siegfried Klemens Scholz (Gm)	89 J.	01.07. Marion Knüppel (Bn)	63 J.	27.08. Karola Peter (Dh)	78 J.
08.05. Hildegard Becker-Mannuß (Dh)	90 J.	04.07. Anna Holler (Gm)	86 J.	29.08. Waldemar Colberg (Bn)	59 J.
09.05. Arnold Peter (Ds)	65 J.	06.07. Anneliese Morisse (Gm)	94 J.	02.09. Maria Melchert (Dh)	87 J.
10.05. Stanislaw Wesierski (Hb)	86 J.	06.07. Ludwig Berghoff (Wn)	90 J.	05.09. Ingeburg Karkowski (Gm)	87 J.
10.05. Hannelore Lahn (Gm)	91 J.	07.07. Rolf Ufer (Eh)	74 J.	07.09. Manfred Kansy (Gm)	82 J.
13.05. Magdalene Szweda (Bn)	96 J.	07.07. Hildegard Rafalski (Nd)	90 J.	08.09. Karin Glagow (Gm)	73 J.
18.05. Theresia Scharf (Gm)	88 J.	09.07. Anita Heinderichs (Dh)	74 J.	11.09. Esther Hieberich (Dh)	85 J.
18.05. Ellen Abrodat (Dh)	62 J.	12.07. Hans-Werner Heil (Dh)	86 J.	13.09. Barbara Potenz (Gm)	81 J.
20.05. Josef Thomas Wodniok (Wn)	84 J.	13.07. Monika Finkhaus (Bm)	77 J.	17.09. Cäcilie Kuhn (Gm)	89 J.
20.05. Volker Müller (Ds)	61 J.	13.07. Hermine Schelhas (Gm)	86 J.	20.09. Andrea Wendisch (Gm)	64 J.
21.05. Joachim Heinrich Barschke (Gm)	98 J.	14.07. Jutta Fischer (Gm)	59 J.	23.09. Wilhelmine Deutsch (Nd)	85 J.
21.05. Regina Bauerfeind (Ds)	99 J.	15.07. Wanda Ciorocan (Dh)	92 J.	25.09. Norbert Gehrmann (Bn)	79 J.
24.05. Paul Barndt (Dh)	79 J.	16.07. Sabine Wagner (Nd)	62 J.	26.09. Maria Gaetana Rocca (Dh)	84 J.
24.05. Theodor Koslar (Bn)	81 J.	18.07. Helmuth Pohl (Ds)	88 J.	26.09. Frieda Reinelt (Dh)	91 J.
24.05. Wilhelm Nähle (Gm)	90 J.	20.07. Barbara Pawolleck (Ds)	65 J.	29.09. Alexander Franz (Bn)	52 J.
25.05. Renate Fabian (Gm)	86 J.	20.07. Siegfried Jurzyk (Bn)	71 J.	29.09. Dorothee Beste (Bn)	80 J.
25.05. Hildegard Grothe (Bn)	82 J.	23.07. Ulrich Schneider (Wn)	64 J.	07.10. Magdalena Schmidt (Ds)	94 J.
27.05. Anna Tide (Hb)	97 J.	23.07. Lucia Weiß (Dh)	95 J.	10.10. Marianne Helene Sieloff (Dh)	86 J.
27.05. Norbert Schmidt (Ds)	69 J.	23.07. Luzie Metz (Gm)	84 J.	13.10. Werner Karl Richard Rother (Eh)	84 J.
27.05. Horst Zielinski (Dh)	87 J.	23.07. Martin Schröder (Ds)	70 J.	15.10. Brigitte Finkenwirth (Eh)	75 J.
28.05. Friedrich Kleine-Weischer (Eh)	85 J.	23.07. Doris Holzmann (Gm)	83 J.	15.10. Helga Arndt (Bn)	81 J.
31.05. Eugen Szekessi (Gm)	86 J.	26.07. Terezia Blagioescu (Dh)	91 J.	17.10. Herbert Anton Köhler (Wn)	80 J.
31.05. Titus Birkner (Gm)	39 J.	27.07. Elisabeth Schwirten (Dh)	89 J.	18.10. Karl Josef Berg (Dh)	88 J.
01.06. Hedwig Fuchs (Gm)	100 J.	27.07. Gerd Pfannmüller (Bn)	87 J.	19.10. Günter Hermann Theißen (Gm)	71 J.
		28.07. Günter Kolodziej (Nd)	84 J.	21.10. Rosemarie Schneider (Hb)	77 J.
		29.07. Hans Behrens (Gm)	80 J.	23.10. Rüdiger Krämer (Gm)	63 J.
		29.07. Friedrich Hofmann (Dh)	72 J.	23.10. Hans Joachim Günster (Gm)	86 J.
		30.07. Otto Werner (Nd)	88 J.	30.10. Agnes Stange (Eh)	86 J.
		02.08. Else Sülzer (Gm)	93 J.	30.10. Hiltrud Heidrich (Dh)	74 J.
		02.08. Ursula Rippert (Ds)	79 J.	27.10. Richard Voß (Gm)	63 J.
		04.08. Gisela Lemma (Gm)	76 J.	29.10. Dorothea Otterbach (Bn)	89 J.
		07.08. Anna Wallet (Gm)	89 J.		

Kaleidoskop



GEMEINSAM
unterwegs



IMPRESSUM



GBD

www.blauer-engel.de/uz195



Ausgabe: 02/2021 • Oberberg Mitte • **Auflage:** 6.200 Stück

Kontakt: Moltkestraße 4, 51643 Gummersbach, ☎ (02261) 2 21 97
Kölner Str. 287, 51702 Bergneustadt, ☎ (02261) 4 10 04

Herausgeber: Kath. Pfarreiengemeinschaft Oberberg Mitte • **Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Groß-Oesingen

Verantwortlich: Pastor Christoph Bersch • **Email:** pfarrbrief@oberberg-mitte.de

Redaktion: Pastor Christoph Bersch, Ulrike von Delft, Werner Dittrich, Christel Franke, Tim Honermann, Erika Linder, Michael Linder, Simon Miebach, Georg Seifert.

Layout: Tim Honermann

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Artikel vor.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Ausgabe 01/2022 erscheint am 27. Mai 2022.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 1. Mai 2022.